Drittes Buch

Dem Andenken meiner Eltern

I) K i n d h e i t und J u g e n d z e i t

m e i n e s V a t e r s

Mein Vater

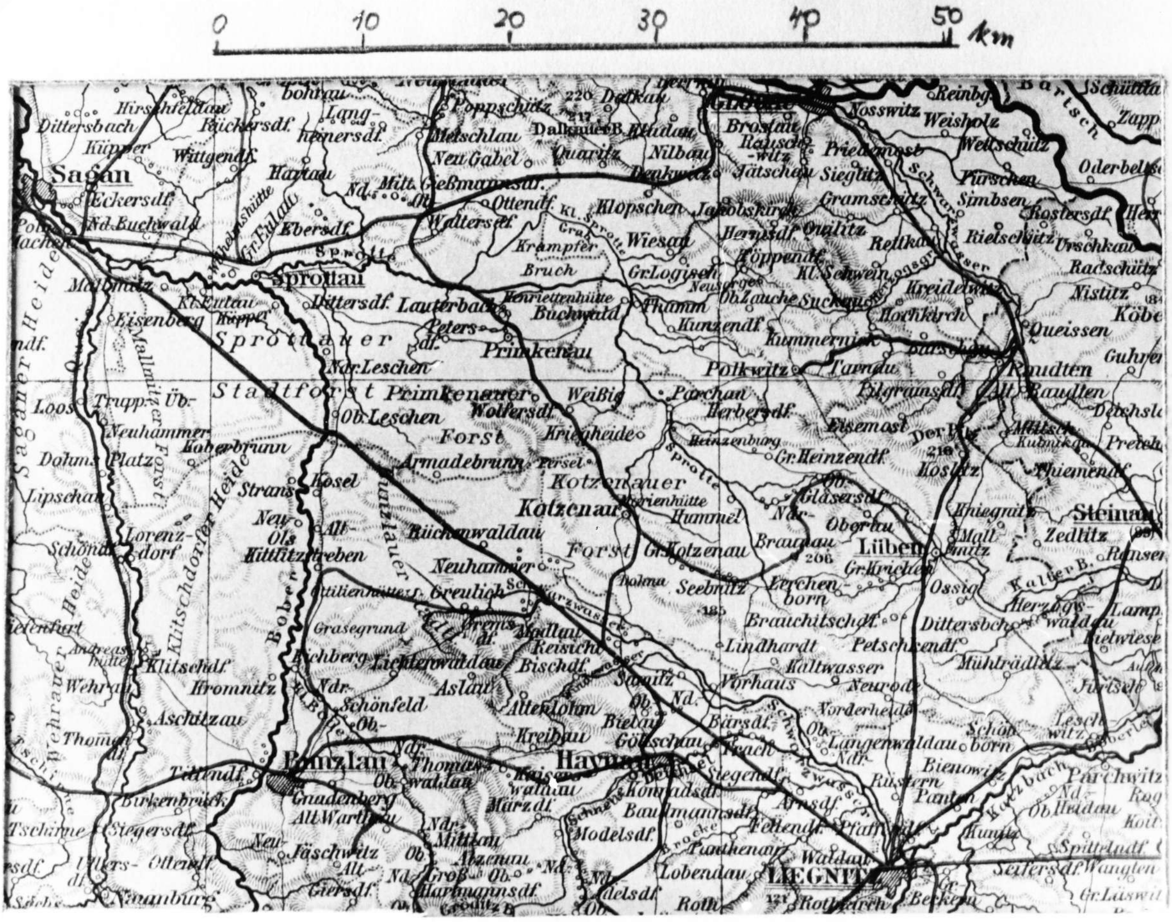
Fritz Heinrich Alexander S c h m i d t

wurde am 19.Januar 1885 in Eichberg, Kreis Bunzlau in Schlesien geboren. (Übersichtskarte siehe Seite 2)

Die 'Zum Nachweis der arischen Abstammung' ausgestellte 'Geburtsurkunde Nr.3' lautet:

"Eichberg, am 20.Januar 1885.
Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach bekannt, der Kunstgärtner Johann Heinrich Schmidt, wohnhaft in Eichberg, evangelischer Religion, und zeigte an, daß von der Anna Marie Schmidt, geborene Jauer, seiner Ehefrau, evangelischer Religion, wohnhaft bei ihm, zu Eichberg in seiner Wohnung am neunzehnten Januar des Jahres tausendachthundertachzigundfünf, vormittags um elf Uhr ein Kind männlichen Geschlechts geboren worden sei, welches die Vornamen Fritz Heinrich Alexander erhalten habe.
Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben Heinrich Schmidt.
Der Standesbeamte Leßig.

Daß vorstehender Auszug mit dem Geburts-Haupt-Register des Standesamts zu Eichberg, Kreis Bunzlau, gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.
Eichberg, am 29.April 1934. Der Standesbeamte."

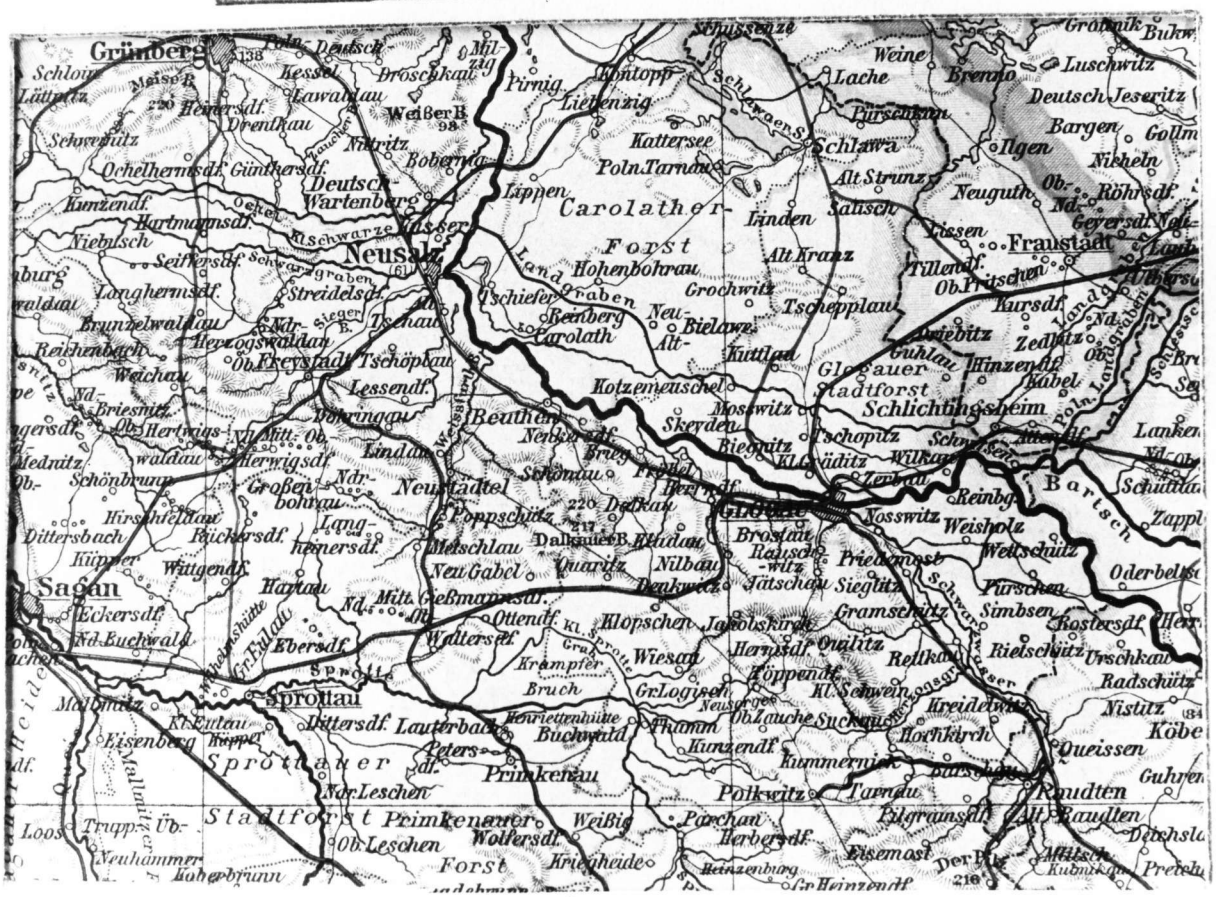

0 10 20 30 40 50 km
Sagan
Sprottau
Primkenau
Kotzenau
Polkwitz
Lüben
Raudten
Steinau
Bunzlau
Haynau
LIEGNITZ
Glogau
Dittersbach
Hirschfeldau
Eckersdf.
Nd.Buchwald
Ebersdf.
Wittgendf.
Lauterbach
Buchwald
Peters-
Nd.Leschen
Ob.Leschen
Wolfersdf.
Kriegheide
Armadebrunn
Kosel
Strans
Alt-
Neu
Ols
Kittlitztreben
Neuhammer
Greulich
Grasegrund
Aslau
Reisicht
Bischdf.
Lichtenwaldau
Schönfeld
Klitschdf.
Hromnitz
Aschitzau
Thomas-
waldau
Gnadenberg
Modelsdf.
Lobendau
Rothkirch
Bärsdf.
Vorhaus
Lindhardt
Brauchitschdf.
Petschkendf.
Kaltwasser
Neurode
Seebnitz
Hummel
Herbersdf.
Parchau
Gr.Heinzendf.
Eisemost
Koslitz
Gr.Krichen
Ossig
Dittersbach
Mühlrädlitz
Zedlitz
Queissen
Klopschen
Jakobskirch
Wiesau
Quaritz
Nilbau
Brostau
Nosswitz
Weisholz
Gramschütz
Rielschütz
Kummernick
Tarnau
Kreidelwitz
Hochkirch
Waldau
Pfaffendf.
Arnsdf.
Panten
Parchwitz
Kunitz
Sprottauer
Stadtforst
Kotzenauer
Forst
Sagan-er Heide
Klitschdorfer Heide
Bober

Der V a t e r (mein Großvater) Johann Heinrich Schmidt, stammt aus einer Familie von Gutsbediensteten in Leutbach, bei Jakobskirch Kreis Glogau/Schlesien (Übersicht siehe Seite 4; über Einzelheiten im 2.Buche). Er war mit einer älteren Schwester aufgewachsen, hatte das Handwerk des Kunstgärtners erlernt und danach überlieferungsgemäß die Wanderschaft angetreten, die ihn bis nach Erfurt zum bereits damals berühmten 'Blumenschmidt' geführt haben soll. Vom 20. bis zum 23. Lebensjahre diente er beim 3.Garderegiment zu Fuß in Berlin (er soll 'Bursche' beim Kompanieshef, dem Hauptmann Baron Medem zu Hause gewesen sein). Anschließend arbeitete er ein Jahr bei ~~vermuteten~~ seinem Lehrmeister Knobel im Schloßgarten Leutbach und danach - bis zur Verheiratung im März 1884 - im Schloßgarten des Nachbarorts Hünerey als Kunstgärtner. Wir besitzen ein Bild von ihm aus der Soldatenzeit, das zwar unerklärbarer Weise in einem Hamburger Atelier aufgenommen wurde, aber verbürgt echt ist. Es zeigt (Seite 5) einen kräftigen, breitschultrigen jungen Mann in Uniform, dessen ei-förmiger Kopf einen fast mädchenhaft weichen Gesichtsausdruck hat. Im bartlosen Gesicht fallen ~~fällt~~ der schmale Mund und der recht lange, gerade Nasenrücken besonders auf. Die Augen erscheinen träumerisch ins Weite zu blicken - keinesfalls kriegerisch. Der Haaransatz liegt hoch; es wird aber offenbar versucht, die Stirn durch eine herabgezogene Haarwelle schmaler erscheinen zu lassen, als sie wirklich ist. Die Größe der Ohrmuscheln erreicht kaum das Mittelmaß. - Auch in unseren Tagen lautet das Urteil heiratsfähiger junger Mädchen:"Ein schöner Mann!" - Der Gesamteindruck, den das Bild auf mich macht, ist viel eher einem verwöhnten und geistig-künstlerisch verweichlichtem Sohne aus sehr wohlhabender Familie zuzuordnen, als dem Sprößling von Hofeleuten. Das mein Eindruck einer wohltemperierten Gemütsverfassung nicht ganz falsch ist, das beweisen auch Merkbucheintragungen (siehe Anhang) die auf uns überkommen sind: Sie zeigen Johann Heinrich als recht empfindsamen Menschen.

Die M u t t e r (meine Großmutter) Anna Marie geb. Jauer, stammt aus einer Familie von Bauern und Gutsbediensteten in Schlawa (umbenannt in Schlesiersee) und Umgebung, Kreis Freistadt/Schlesien (Übersicht siehe Seite 6 u.7; Einzelheiten im 2.Buche). Sie war als Zweitjüngste mit 4 Brüdern u. einer Schwester aufgewachsen, hatte schon mit 10 Jahren den Vater verloren und war daher sehr früh gezwungen ihren Lebensunterhalt 'im Dienste fremder Leute' zu verdienen. Dabei war sie schließlich als Stubenmädel zur Familie Lichtheim ins Schloß Hünerey gekommen, wo sie ab Juli 1882 den Kunstgärtner Johann Heinrich Schmidt kennen und lieben lernte..Zwar zog sie beim Verkauf des Gutes Hünerey im Herbst 1883 als Wirtschaftsgehilfin nach Nieder-Hirschfeldau, Kreis Sagan, (siehe Seite 2) aber Johann Heinrich holte sie doch als seine Ehefrau zu sich. Ein Bild von ihr aus dieser Zeit ist leider bisher nicht aufgetaucht und ist wahrscheinlich auch nicht vorhanden: Anna Marie war nämlich sehr klein und zierlich; dabei aber wieselflink und behände. Vom Schicksal nicht verwöhnt, war sie in hohem Maße lebenstüchtig.

Der mir bekannte Familienkreis
meines Großvaters
Johann Heinrich Schmidt
im Jahre 1884

Atelier Ideal
HAMBURG


0 10 20 30 40 50 km
Grünberg
Neusalz
Carolather Forst
Stadtforst Primkenauer Forst
Sprottauer
Sagan
Sprottau
Beuthen
Glogau
Fraustadt
Schlawa
Schlichtingsheim
Neustadtel
Bartsch
Polnisch Landgraben
Schwarzwasser
Mallmitzer Graben
Weißer Graben

Der nun bekannte Familienkreis
meiner Großmutter
Anna Maria Schmidt geb. Jesse
im Jahre 1884.

1 8 8 4 Langhermsdorf

Im März 1884 heirateten Johann Heinrich Schmidt und Anna Marie geb. Jauer und bezogen ihre erste Gärtnerstelle für ein Ehepaar ab 1.April 1884 beim Rittergutsbesitzer Otto Thamm in Langhermsdorf, Post Niebusch - umbenannt in Bergenwald - 14 km WNW Freystadt (siehe Seite 6).

L a h g h e r m s d o r f ist ein Waldhufendorf, das sich kilometerweit an einem von südost nach nordwest fließendem Bache hibzieht. Es liegt in rund 100 m Meereshöhe. Der Bach mündet in den Schwarzgraben, und dieser bei Neusalz in die Oder. (Ortskarte siehe Seite 9).
Die Entstehungsgeschichte des Ortes Langhermsdorf und die Besitzerfolge am Rittergut sind mir für die Zeit vor 1884 leider unbekannt geblieben. Auch einige ehemalige Einwohner wußten nichts darüber zu berichten.
In Erinnerung an die Ortsverhältnisse vor 1945 schrieb Alfred Härtel: "Das Dorf Langhermsdorf hatte ca.450 Einwohner.*) Die Bevölkerung war fast rein evangelisch und bestand vorwiegend aus Bauern und kleineren Landwirten. Industrie gab es weder am Ort noch in der näheren Umgebung. Kirchdorf war Bergendorf (früher Niebusch). Zum Kirchspiel gehörten weiterhin die Gemeinden Rohrwiese, Pürben und Steinborn. Langhermsdorf war ein Zeilendorf, 4 km lang. Häuser und Gehöfte lagen in aufgelockerter Bauweise zu beiden Seiten des Dorfbaches. Zwischen den Einzelgehöften waren meist Wiesen und Koppeln, kleine Ackerstücke mit Obstbäumen, da und dort auch Sträucher oder Laubbäume wie Eichen, Eschen, Buchen und Birken anzutreffen, die ein schönes und ruhiges Dorfbild ergaben. In der Nähe des Schlosses lag die Ruine einer kleinen katholischen Kirche. Der aus Feldsteinen erbaute Kirchturm stand unter Denkmalsschutz. Seine Glocken erklangen mittags und abends bis zum Verlassen der Heimat noch täglich. -"

Hier, am Rittergut Langhermsdorf, hatte Johann Heinrich einen recht verwahrlosten Schloßgarten in Ordnung zu bringen und nebenher als Diener im Schloß (Seite 10) zu arbeiten. Als jedoch nach wenigen Wochen, am 20.Mai ein Besitznachfolger erschien, mit dem es offenbar zu keinem befriedigenden Dienstverhältnis kam, mußte sich Johann Heinrich einen anderen Dienstherren suchen. Dies erschien um so nötiger, weil Nachwuchs sich angmeldet hatte. (Die hohe Bedeutung, die neuerdings der Schwangerschaftszeit für die Auspfägung charakterlicher Eigenarten zugeschrieben wird, veranlaßt mich die Lebensumstände dieser Zeitspanne eingehender darzulegen).
Im Zusammenhange mit diesem Wechsel des Dienstherrn wird in unserer Familie folgendes Geschichtchen erzählt:

Als der neue Inspektor erstmalig im Langhermsdorfer Garten nach dem Rechten sehen wollte, habe Johann Heinrich auf einer Leiter gestanden und dem Eindringling zugerufen: "Was wollen Sie hier?" Der Inspektor habe in barschem Tone erwidert: "Wenn Sie mit mir reden, dann steigen Sie gefälligst herunter!" Johann Heinrich sei hinuntergestiegen; der Wortwechsel sei heftiger geworden und schließlich seien dem Inspektor die Holzpantoffeln oder die Leiter oder gar Beides

*) 1938: 538 Einwohner. Aus: Das Ortsbuch für das Deutsche Reich.

ins 'Kreuz' geflogen. - Johann Heinrich 'flog'auch, und zwar fristlos. (Mein Vater sagte einmal dazu: 'Das hatte er von seiner verdammten Großfressigkeit', biß sich dann aber schnell auf die Lippen.) Der Vorfall muß so oder ähnlich zwischen dem 20.Mai und dem 5.August 1884 abgelaufen sein, denn am 5.8. bestätigt der 'frühere Rittergutsbesitzer von Langhermsdorf, Otto Thamm, jetzt Breslau, Palmstraße und z.Z. Flims bei Chur, Canton Graubünden', daß Johann Heinrich "vom Besitznachfolger zunächst übernommen wurde" und "nach jeder Richtung hin meine vollste Zufriedenheit erworben" hatte. - Vom schwergekränkten Besitznachfolger ist kein Zeugnis erhalten; er muß aber großen Einfluß auf seine Nachbarn gehabt haben, denn Johann Heinrich gelang es nicht, in der Nähe eine Gärtnerstelle zu erhalten; er mußte ins 'Bunzlauer Industriegebiet zum Schnaps-Anders' rd. 60 km (Luftlinie) weit ziehen. (Zeugnis des Herrn Otto Thamm s. Seite 12).

Alfred Härtel vermutet, daß ein gewisser Staedicke der Besitznachfolger von Otto Thamm gewesen sein könnte.
1894/96 ging das Gut an den Ökonomierat Schacht aus Kanth bei Breslau über. Dieser tüchtige Landwirt verkaufte es um 1910 an Alexander von Mendelssohn-Bartholdy, einen Enkel des Musikers M-B. und Sproß des bekannten Berliner Bankhauses. M-B. brachte Schloß und Park auf Hochglanz, baute einen feudalen Kutschstall und schmückte den Park mit 2 Teepavillons die im Japanischen Garten der 1913 abgehaltenen Breslauer Jahrhundertausstellung gestanden hatten. Er pflegte jedoch auch Vieh und Felder und hielt den 1500 Morgen großen wertvollen Waldbestand mit bewährten Fachkräften auf alter Höhe. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Berchtesgaden; er setzte diese Gemeinde 1918/19 auch als Erben seines Rittergutes ein.
Um 1921 kaufte dann ein gewisser Asselborn aus Berlin das Rittergut Langhermsdorf, wobei ein kleinerer Teil für Siedlungszwecke abgetreten wurde. Härtel schreibt hierüber: "Asselborn hatte es sehr eilig, den von den Vorgängern gehegten wertvollen Waldbestand (vorwiegend starkes Kiefernholz) abzuholzen und zu veräußern. Riesige Kahlschläge zeugten noch Jahrzehnte später von seinem segensreichen Wirken. Nach der Inflation erfolgte dann in den zwanziger Jahren der Zusammenbruch. Eines Tages übernahm schließlich die Getreiderentenbank als Hauptgläubigerin den Betrieb, der vorübergehend verpachtet und endlich 1935 von der Schlesischen Landgesellschaft in Breslau erworben und restlos aufgesiedelt wurde. Die Wirtschaftsgebäude wurden unter mehreren Neubauernstellen aufgeteilt. Schloß und Park wurden an den Kreis verkauft, da andere Interessenten nicht vorhanden waren. Das Schloß wurde instandgesetzt und zuerst eine Arbeitsdienstabteilung und nach Ausbruch des 2.Weltkrieges ein Maidenlager darin untergebracht."An anderer Stelle sagt Härtel: "Heute (1966) ist Langhermsdorf mit Polen besiedelt und soll, obwohl es nicht unter Kriegseinwirkung gelitten hat, ein ziemlich trauriges Bild bieten . . ."
Der Sohn des letzten Gärtners, Julius Schipke, berichtete, daß sein Vater 1911 von M-B. eingestellt wurde um die Gärtnerei neu einzurichten. Er hat sie dann 1931/32 von der Getreide-Rentenbank käuflich erworben.

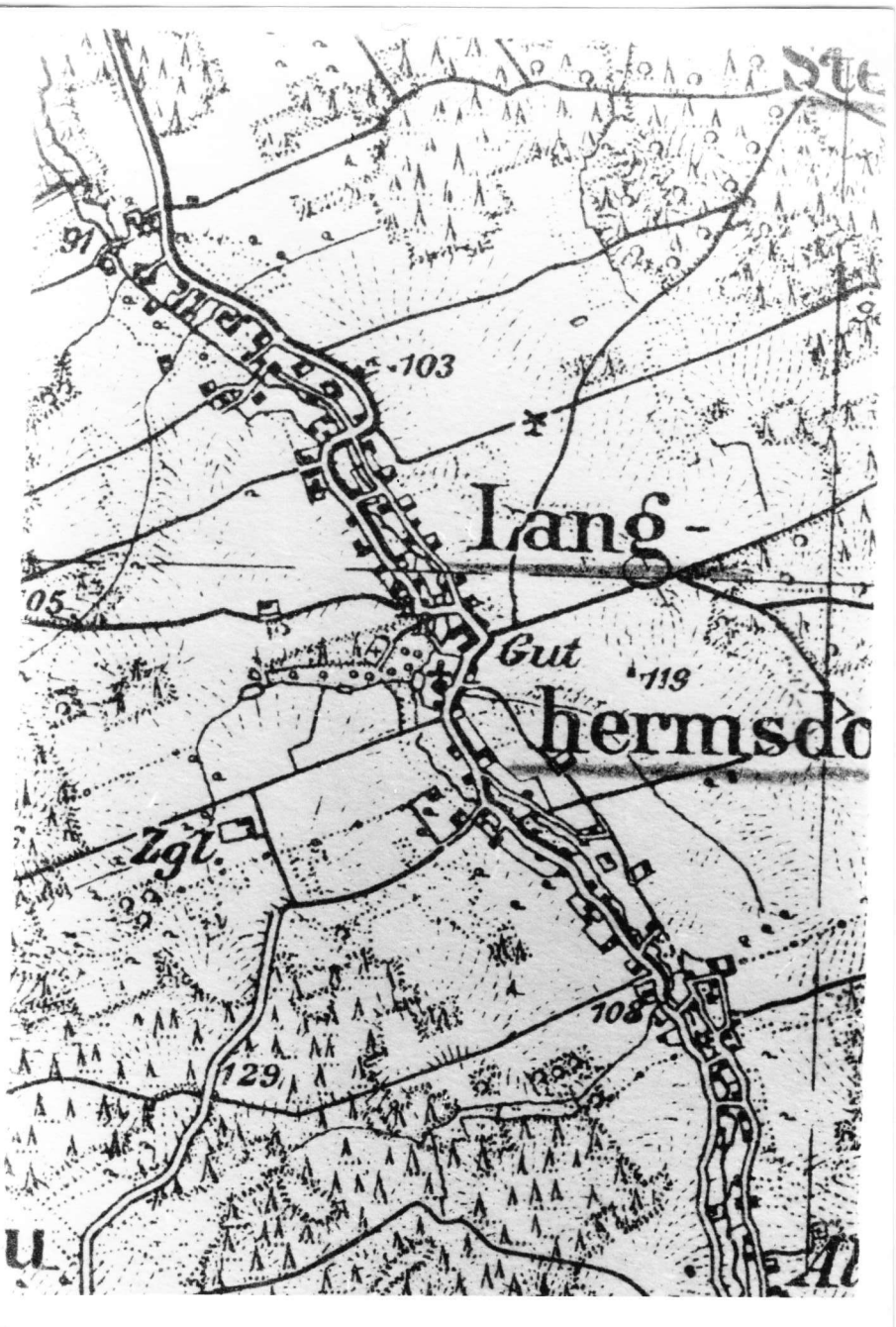

91
103
Lang-
05
Gut
119
hermsdo
Zgl.
108
129

Bild vom

Schloß Langkermsdorf

Originalzeugnis
Johann Heinrich Schmidt
von Otto Thamm
Langhennersdorf
ablichten. 1.4.84 bis (20.5.) (5.8.84) 7.10.84

Vorhanden

Blatt).

Am 1.Oktober 1884 trat Johann Heinrich die Gärtnerstelle beim Fabrikbesitzer Anders in Eichberg an. Hierüber schreibt er in seinem, vom 1.Oktober 1884 bis 13.Januar 1885 geführten Merkbuche (siehe Anhang):

"Mittwoch den 1.October 84.
Mit Hugo Connrad von Hermsdorf nach Altkirch und von dort mit Gelegenheit nach Sagan gefahren; (dann) mit der Bahn nach Kohlfurt gefahren. Hell, 9 Grad Wärme."

"Donnerstag den 2.October 84.
Früh von Kohlfurt nach Bunzlau gefahren, unsre Sachen in Bunzlau aufgeladen und nach Eichberg gefahren, dort mit Bertha (Kosenamen der Anna Marie) ausgepackt. Zu Vesper den Garten übernommen. Etwas Regen, 6 Grad Wärme."

(Wahrscheinlich waren Möbel und Hausrat mit der Eisenbahn nach Bunzlau voraufgeschickt worden.)

Über Stadt und Landkreis B u n z l a u ist in Der Große Brockhaus, 2, 1953, Seite 455, folgendes verzeichnet:

"Bunzlau, ehemalige Kreisstadt im RegBez. Liegnitz, Prov. Niederschlesien, 185 m ü.M., auf dem rechten Ufer des Bobers, hatte (1939) 22500 (1946) nur 3145 Einw. Das Leben B.s, der Geburtsstadt des Dichters Martin Opitz, wurde bestimmt durch den Sitz staatl. und kommunaler Behörden, ein Theater, höhere Schulen (keramische Fachschule) und durch seine berühmte Töpferei. Im Stadtbild sind bemerkenswert die kath. Pfarrkirche (1482 bis 1492), das Rathaus (1525) mit schönem Portal und die Wohnhäuser (15.-18.Jahrh.) am Obermarkt. Das Bunzlauer Gut, ein Gebrauchsgeschirr(Steingut), ursprüngl. außen braun, später grauweiß glasiert, ist häufig mit blauen geometr. Figuren, Pflanzenornamenten und figürl. Reliefs bemalt. In B., das im 13.Jahrh. durch Boleslaw II. von Liegnitz nach Magdeburger Stadtrecht gegr. wurde, wurden die Tonwaren ungefähr seit 1520 hergestellt. Die 1945 vertriebene einheimische deutsche Bevölkerung versucht in Bayern die Herstellung in den überlieferten Formen. Seit 1945 ist B. unter poln. Verwaltung (Boleslawiec, Woiwodschaft Wroclaw). Sowjetischer Militärflugplatz.

E.Wernicke: Chronik der Stadt B. (1884); E.Weitz: Führer durch Stadt und Kr. B. (1899); K.Bessrich: B. Eine wirtschaftsgeogr. Betrachtung."

Folgende Illustrationen aus Wernicke mögen dies erläutern: Stadtplan 1749; Rathaus; Martin Opitz: Bild und Facsimile.

Das Brockhaus-Konzentrat möchte ich anhand der verfügbaren Literatur (Wernicke und Bessrich. - Auszüge siehe im Anhang) wie folgt ergänzen:

Die S t a d t B u n z l a u wurde als Rastort an der 'Hohen Straße' - von West (Görlitz) nach Ost (Haynau-Liegnitz) - im Zusammenhange mit einer Burg gegründet, und zwar an der Stelle, wo die Abdachung des Bober-Katzbach-Gebirges den nördlichsten Punkt erreicht. Auf breiter Front stößt hier die niederschlesische Heide gegen das Gebirge. Die Erbauer der 'Hohen straße' und auch der 1846 eröffneten Eisenbahnlinie wußten dies zu nutzen; sie schufen die Lebensadern Bunzlaus.

'Die innere Stadt bietet ein harmonisches Bild', wie auch die Stadtpläne von 1749 und 1883 und die folgenden, dem Buch von Bessrich entnommenen Bilder zeigen. Obwohl die Aufnahmen Anfang der 30er Jahre des 20ten Jahrhunderts gemacht sind, dürften sie - von Einzelheiten abgesehen - einen treffenden Eindruck des Stadtbildes nach 1880 vermitteln; denn damals waren neben den Werken der keramischen Industrie bereits eisenverarbeitende, Glas- und Textilfabriken am Stadtrande von Bunzlau angesiedelt. Auch die Sandstein-Industrie stand in hoher Blüte. (Werksteine für das Reichstagsgebäude 1884-1894). Innerhalb des Weichbildes der Stadt lebten um 1885 rd. 12ooo Einwohner.

Der K r e i s B u n z l a u ist in zwei landschaftlich sehr unterschiedliche Teile gegliedert: Der Süden ist gebirgig und recht fruchtbar; der Norden ist eben und karg; ausgenommen seine Flußtäler. Bessrich bringt folgende Gegenüberstellung:

	Fläche in qkm	Wald in qkm	Wald in %	Einwohner 1905	Einwohner pro qkm
Nord	638,75	423,72	66	19459	30
Süd	405,28	78,43	19,3	44145	109
Kreis	1o44,03	502,15	48	63604	60,9

Stadtplan Bunzlau
1749

Vorhanden

Rat Laus Bunzlau

Martini Opitz,

Bild u. Facsimile

vorhanden

Plan von Bunzlau

1883

Vorhanden

Bunzlau
von Tillendorf aus

vorhanden

Marktag

Vorhanden

Stadtmuseum -
Sprechprobe

Vorhanden

Töpferei

Vorhanden

Von der Bevölkerung des Kreises lebten durch	1882	1895	1907
Land- und Forstwirtschaft	47,3 %	40,4 %	36,2 %
Industrie und Gewerbe	37,0 %	40,5 %	42,3 %
Handel und Verkehr	4,7 %	6,8 %	7,5 %
Freie Berufe, usw.	11,0 %	12,3 %	14,0 %

(außerdem noch 8,5 % im Nebenberuf mit Landwirtschaft beschäft.)

'Trotz einer sehr starken Industriealisierung steht doch der ländliche Charakter des Kreises fest'.

Da Eichberg zum Kirchspiel Schönfeld gehört, dürfte die in den fruchtbaren Boberauen und auf den angrenzenden Uferhängen liegende G e m a r k u n g E i c h b e r g ursprünglich ein Teil der Herrschaft Schönfeld gewesen sein, wo
1330 ein Heinrich von Waldau als Besitzer vermutet wird. Die Waldau's werden in der Folgezeit bis 1495 hier erwähnt, unterbrochen von einem Ritter Heinz v.Thiergarten.
1545 sitzt ein G.v.Rechenberg auf Schönfeld und ab
1584 bis mindest 1683 ist Schönfeld im Besitz der Familie von Faust-Sturm.

Der O r t E i c h b e r g, am rechten Boberufer bis zur Einmündung des Kleinen Bober gelegen, wird von Wernicke als Adelssitz erstmals
1545 im Besitze der Kittlitzschen Erben erwähnt.
1582 amtiert als Ortsschulze Hans Scholz.
1672 - 1683 wird Friedr.v.Faust-Sturm als Besitzer von Eichberg bezeichnet.
1739 ist ein v.Nostitz, und in preußischer Zeit, ab
1758 wird der Landrat der Kreise Löwenberg und Bunzlau, Freiherr Friedr. Wilh. v.Grunfeld u. Guttenstädten, Besitzer von Eichberg. Dessen Witwe verkauft es
1790 an Gottfr.Sigism.Heinr.v.Förster. Bereits
1800 empfängt der Reichsgraf von Callenberg die Königin Luise auf seinem Gute Eichberg.

1808 kauft Graf Heinrich Wilhelm Friedrich von Reichenbach (siehe Genealogisches Handbuch des Adels, Gräfliche Häuser A Band IV, 1962 - Auszug im Anhang) Eichberg und Kromnitz. Er vergrößert den Besitz später durch Kauf von Wiesau und Nieder-Schönfeld. Graf Friedrich überläßt Eichberg offenbar ab 1836 der Familie seines Sohnes, des Grafen Heinrich Emil als Wohnsitz, denn am 6.11.1836 hier die Tochter Leocadie geboren wird.
1857 beim Tode Graf Friederichs, tritt der Sohn Graf Emil als Erbherr ein und feiert hier ein Jahr später (19.8.) die glanzvolle Hochzeit seiner Tochter Leocadie mit dem Frhrn. v.Elverfeldt.
1873 als Graf Emil stirbt, übernimmt seine Witwe Julie geb. v.Rheinbaben die Verwaltung des Erbes und führt diese zäh bis ins hohe Alter weiter, obwohl der Sohn, Graf Heinrich Friedrich (geb.1832) längst mündig ist. - Graf Friedrich wurde 26jährig (1858) als kgl.preuß. Lieutnant im 3.Husaren-Reg.(Ziethen-Husaren) und 31jährig (1863) 'command. zur Dienstleistung als Inspektions-Officier u.Lehrer bei der Kriegsschule zu Potsdam' genannt. Bereits 1867 tritt er als 'k.preuß.Rittmstr.a.D.' und 1871 unverheiratet als Herr auf Schegeln zurück.

Kartenbild

von Eichberg

1884 wird Graf Heinrich Friedrich v.Reichenbach erstmalig als Erbherr der Herrschaft Eichberg mit Kromnitz und Wiesau, und als Herr auf Schegeln (Niederlaus.) genannt (vgl.Genealogisches Taschenbuch der Deutschen Gräflichen Häuser auf das Jahr 1884 - Gotha bei Julius Perthes); die wahre Herrin dürfte noch immer die 'Gräfin-Mutter' gewesen sein. (Vielleicht liegt hier die Ursache dafür, daß mein Großvater Johann Heinrich bei jeder passenden Gelegenheit höhnisch bis sarkastisch von "verfluchter Weiberwirtschaft" sprach.

Meine Vermutung, 'Herr Anders' sei 1884 Gutsherr von Eichberg gewesen, hat sich als falsch erwiesen. Wo jedoch die Fabrik von E.Anders & Sohn, für Brantwein und Backhefe lag (ob innerhalb oder außerhalb der Gutsmauern) ist aus dem Kartenbilde nicht zu erraten. Auch mit den im Merkbuche gemachten Angaben: Im Hause, Gartenhaus, Brennerei, Kontor, Boden, Keller, Eiskeller und Waschküche ist mir eine räumliche Zuordnung leider nicht möglich. Selbst, daß im Garten ein Neuer Garten, ein Gemüsegarten mit Warmhaus und Kalthaus, Schuppen, Laube, Kanal und Fischkasten, und irgentwo eine Baumschule, wahrscheinlich für Obstbäume lag, und daß aus dem nahen Hofe Dünger herbeigetragen werden konnte - alldas ermöglicht mir noch keine Ortsbestimmung. Aus dem Kartenbilde kann man dagegen getrost ableiten, daß Eichberg um 1885 etwa 150 Einwohner zählte, (Bessrich gibt 225 Einwohner für 1925 an und weist auf die starke Abwanderung nach Bunzlau hin), die in der Mehrzahl

wahrscheinlich auf dem Gute oder als selbständige Ackerbautreibende und in den Mühlen ihren Lebensunterhalt erwarben. (Die Mühle von Neumann verarbeitete täglich 200 Zentner, die Holzmühle 40 Zentner; beide mit Wasserkraft. Die Kleinbahn wurde erst Anfang des 20.Jhrh. gebaut. -Angaben von Bessrich 1936). Näheres über die Firma E.Anders & Sohn konnte bisher nicht festgestellt werden., Wernicke berichtet, daß Andreas Anders 1476 - 1491 mehrmals Bürgermeister von Bunzlau war, daß Hans Anders und Balth.Anders von 1549-1613 die ersten 4 Häuser am Ringe in Bunzlau (Zollstraße) besaßen und daß ein Anders 1834 Schießhauspächter war. Ob die Vorgenannten auch Sippenangehörige des Herrn E.Anders sind, ist nicht erwiesen. - Immerhin dürfte Herr Anders über Absatz- und Verdienstschwierigkeiten wohl nicht zu klagen gehabt haben, denn die Arbeiter in den Bunzlauer ~~Fabr~~ Fabriken und nahegelegenen Steinbrüchen waren damals nicht weniger schnapssüchtig, als die Arbeiter in der Ottilienhütte von Kittlitztreben und anderwärts.

Die W o h n u n g meiner Großeltern lag wahrscheinlich in einem gesonderten Gebäude, denn am 31.12. vermerkte Johann Heinrich:"...hinter unserem Hause Bäume ausgeputzt." Ob es eines, der auch andernorts üblichen, im Garten liegenden Gärtnerhäuser war, kann ich nicht sagen. - Der mitgebrachte Hausrat entsprach offenbar den Ansprüchen der jungen Eheleute, weil außer dem Einkauf eines schwarzen Hutes und eines Gesangbuches lediglich die Anschaffung des Sophas und der Badewanne erwähnt sind. Sicherlich waren diese letzgenannten beiden Gegenstände des gehobenen Bedarfs sehnlich erstrebt und mit manchem Verzicht auf billigen Konsum erkauft worden, denn sie galten in jener Zeit als Attribute der Soliden, der Bessersituierten, derjenigen, die wußten was sie sich schuldig waren. Der Besitz eines Sophas verschaffte Achtung und Vertrauen. Man hob sich heraus aus dem Volk der Hofeleute; man war K u n s tgärtner und wollte entsprechend angesehen und behandelt werden. Hierzu paßt ausgesprochen, daß Johann H. in seinen Notizen kaum ein Wörtchen über die Vorgänge bei Ackerbau und Viehzucht im nahen Gutshofe erwähnt - denn dort droht sozialer Abstieg, und davon will er deshalb nichts zur Kenntnis nehmen.

Bei der B e r u f s a r b e i t empfindet er es offensichtlich als ganz selbstverständlich, daß er in den ersten Wochen nach seiner Ankunft fast täglich Dünger aus dem nahen Hofe heranfahren oder auch gemeinsam mit seiner jungen Frau herbeitragen muß, daß sie mit der Düngergabel die Rasenflächen bewirft oder auch Dünger auf umzugrabenden Flächen ausbreitet, und er den Spaten handhabt und Beete abtritt. Er schwingt die Gießkanne in den Gewächshäusern - denn dazu gehört viel Pflanzenverstand - er wäscht hier auch Türen und Fenster, kehrt aus und ordnet - denn dies ist 'sein Reich'- er drückt ihm den Stempel seiner Persönlichkeit auf und erzwingt sich durch vorbildliche Berufsausübung die Hochachtung des Herrn und der Madam'. Und wenn die Herrschaften Girlanden und Kränze gebunden oder Blumenbuquetts gemacht haben wollen, dann gibt er sein Bestes im Rahmen der Mittel die der Garten bereitstellt. Viel scheint er allerdings

nicht hergegeben zu haben, denn außer Hyazinthen und Fuchsien, Georginen und Myrthen, Lygustrum, Immergrün und Weißdorn werden lediglich noch Rosen erwähnt. Johann Heinrich macht sich daran eine eigene Rosenschule anzulegen; er regolt, schafft Wildlinge herbei und bereitet Edelreiser vor, die schließlich in Töpfen gezogen werden. Er sät in Kästen, zieht Jungpflänzchen, topft ein und topft um. Der Gemüseanbau und die Lagerung von Kraut, Mohrrüben, Sellerie, Meerrettich, Porree, Zwiebeln, Petersilie, Majonan und Bohnen werden nicht vernachlässigt, aber der Kunstgärtner weiß, daß der frühzeitig verfügbare Salatkopf, die zur Weihnachtszeit geernteten Spargelstangen und die im Frühling überbrachten ersten Erdbeeren mehr Ehre einbringen, als die beste Kohlernte im Spätherbst. So 'heizt' er dem Salat, dem Spargel und den Erdbeeren tüchtig ein - von unten durch Dünger (bitte nicht 'Mist' - Mist verwendet man im Ackerbau!) und von oben durch Ofenwärme. Er heizt selbst, schafft auch die Kohlen herein und setzt die Heizung instand, (das gehört eben alles zum Handwerk des Kunstgärtners). In der Baumschule stören ihn die verblichenen Namensschilder. Herr Anders zeigt Verständnis und bestellt einen Maler. Johann Heinrich beschafft neue Wildlinge, die eingeschlagen und weitergezogen werden, und er bereitet auch hier Edelreiser vor. - Viel Mühe hat er sich mit dem Anbinden der bereits ausgepflanzten Jungbäume und mit dem Ausputzen der älteren gemacht. Jedoch, er will den Ertrag steigern, und dafür ist eine fachgerechte Pflege eben erste Voraussetzung. Mit besonderer Sorgfalt verbindet er die vorhandenen Pfirsichbäume um sie über den recht harten Winter hinüber zu retten.
Aus den Notizbucheintragungen entsteht der Eindruck, als ob er dem Wein, der an den Wänden des Wohnhauses, der Brennerei und an anderen Stellen gezogen wird, seine besondere Liebe zugewandt habe. Nach der Ernte schneidet er die Rebstöcke aus, bindet Triebe an und verkleidet schließlich vor Einbruch strenger Fröste die Reben mit Spargelkraut. Den wilden Wein am Kontor und an der Gartenlaube reißt er herunter - wahrscheinlich will er dorthin 'edlen' pflanzen.
Als im Garten die Winterruhe einzieht, beginnt er Pflanzkästen zu erneuern, Holz zu hacken, die Senkgruben zu säubern und die Hecken zu schneiden, eine Föhrenwand aufzurichten und Schnee zu schippen - es gibt viel Schnee!
Zur Weihnachtszeit hilft er beim 'Hefe pfunden', beim Eis schneiden und Eiskeller füllen, und er hilft auch beim Kornbrantwein abziehen in der Brennerei. Hier hilft er - und er vergibt sich ebensowenig dabei, wie seine Frau, wenn sie ihm Düngerbreiten, Saubermachen der Erdbeerbeete, Abschneiden des alten Spargelkrautes oder Verpacken eines Weinstockes hilft. Und wenn 'der Herr' wünscht, daß er nach Schönfeld zur Post oder am Sonntagabend in die Stadt gehe, so geht er selbstverständlich und freiwillig - aber nur im Ausnahmefall. Es sind stolze Menschen, die wissen was sie Anderen, aber auch, was sie sich selbst schuldig sind. - Dazu paßt die Merkbucheintragugg vom 2.October 1884: "Zu Vesper den Garten übernommen."

Erfreulicher Weise gibt das Merkbuch auch einige Auskünfte über p e r s ö n l i c h e D i n g e und das Leben in der Familie. So fährt Johann Heinrich schon am ersten, in Eichberg verlebten Sonntage (5.Oktober) mit seiner jungen Frau

nach Bunzlau "...für --- einkaufen"! Für diesen Strich sind am Schluß der Merkbucheintragungen (nach dem 13.1.85) zwei Namen notiert: Fritz Heinrich Alexander und Anna Martha Else. Warum ein Strich? Zeigt sich hier bereits der später öfter beobachtete Abergla-uben; die Furcht vor der Auslösung einer Katastrophe durch ein Wort oder eine Handlung? - Aberglaube und Glaube: Zur Kirche ging Johann Heinrich natürlich auch, und zwar am 12.Okt., 18.Nov., 14.Dez., 4.Jan.; man könnte allerdings vermuten, diese Kirchgänge seien durch einen 'Dienstplan' oder durch die Bereitstellung von Fahrzeugen geregelt worden. - Immerhin, dieses "...für --- einkaufen" beweist Fürsorge für seine geliebte 'Bertha' und Besitz der erforderlichen Geldmittel.

Noch am Abend des 5.Okt. schreiben Johann Heinrich u.'Bertha' an die Eltern nach Leutbach und geben dabei wahrscheinlich einen Bericht über den Umzug und den neuen Wirkungskreis. Bereits am 22.Okt. empfingen sie den Antwortbrief des Vaters Johann Christian. Der folgende Brief an die Eltern vom 16. Nov. enthielt wahrscheinlich eine Einladung zum Weihnachtsbesuch, die vermutlich mit dem Briefe vom 28.Nov. angenommen wurde und damit die herzlichen Geburtstagswünsche für die am 25.Nov. geborene Schwiegertochter und den am 28.Nov. zur Welt gekommenen Sohn herausstaffierte. Am 1.Weihnachtsfeiertage notierte dann Johann Heinrich:"Nachmittag Vater von der Bahn abgeholt." (Die Mutter dürfte dieses Fest bei der Tochter Juliane verehel.Priebe in Berlin-Neukölln, Urbanstraße 67 verlebt haben. - Ob die Anschrift bereits 1884 zutreffend war, kann ich nicht mit Sicherheit sagen.) Am 2.Weihnachtsfeiertage notiert Johann Heinrich:"Früh zu Hause. Nachmittag mit Vater in Crammnitz. Abends bei Freude zum Tanz." (Kromnitz ist Nachbarort jenseits des Bobers.) - Am 28.Dez. wurde notiert:"Um 11Uhr mit Vater nach Bunzlau gegangen, die Badewanne gekauft, um 4 Uhr wieder zurück." Da Johann Christian in den folgenden Tagen nicht mehr in den Aufzeichnungen erscheint, am 31.Dez. aber eine Karte nach Leutbach geschrieben wird, möchte ich annehmen, der Feiertagsbesuch sei nach 4 Tagen beendet gewesen. (Hutab vor der kleinen Frau, die 3 Wochen vor der Entbindung noch den Besuch des Schwiegervaters verkraftete). Im Zusammenhange mit dem Besuch bleibt die Frage: War die Badewanne das Gastgeschenk des Vaters oder waren es die 'neuen Decken', die Johann Heinrich gemäß seiner Merkbucheintragung vom 5.Jan. auf den Boden trug? - Briefwechsel und Besuch sagen mir, daß wir Johann Christian und seiner Frau Unrecht tun, wenn wir sie zu den geistig Minderbemittelten zählen wollten.

Am Abend des ersten Sonntags in Eichberg (5.Okt.) schrieben Johann Heinrich u. Anna Marie auch an die Mutter Anna Elisabeth Jauer nach Schlawa-(Schlesiersee) - vielleicht den gleichen Bericht, wie vorher nach Leutbach. Am 25.Nov., dem Geburtstage der Anna Marie, folgt ein weiterer Brief, am 31.Dez. eine Karte. Von einer Antwort aus Schlawa erfahren wir erst am 8.Jan 85 durch die Eintragung im Merkbuch:"Paket von Schlawa." (Es mag sein, daß Anna Marie der, nach dem frühen Tode des Vaters abgesunkenen Lebensart entfremdet war; das spätere starke Interesse ihrer Neffen scheint mir indes zu beweisen, daß die geistige Verbundenheit fortbestand.

Am 6.Okt. 1884 (einen Tag nach den Briefen an die Eltern) wurde auch nach Berlin, offenbar an die Schwester, Juliane verehel. Priebe, geschrieben. Am 28.Nov. traf die Antwort ein, die neben Geburtstagswünschen wahrscheinlich auch jene oben angeführten, vermuteten Weihnachtspläne (Besuch der Mutter in Berlin) enthielten. Am 31.Dez. wird eine Karte nach Berlin gesandt. - Die Verbindungen innerhalb der Familie Schmidt scheinen danach intakt gewesen zu sein.

Am 6.Okt. wurde auch nach Langhermsdorf, wahrscheinlich an zurückgelassene Freunde geschrieben und am 2.Dez. die Antwort notiert.

Undurchsichtig sind bisher folgende Merkbucheintragungen:
3.Nov. Brief von Minna Schwiertz oder Schwartz.
31.Dez. Nach Glogau geschrieben.

Zum L e b e n s k r e i s in Eichberg gehören danach:
die Herrschaft, bestehend aus 'dem Herrn Anders und Madam' sowie dem Großpapa (auch dem Herrn Papa) und wahrscheinlich Fedor;
die Bediensteten: Tappert, Kutscher Bläul, Friedrich und Schulz, sowie Fünfstück, die Starken und die Fiedlern mit denen man bei der Arbeit zusammen kam;
der Tanzveranstalter Freude und ein offenbar Nahestehender genannt Oscar (Eintragung vom 4.Jan.: "Früh mit Oscar in die Kirche".), vielleicht auch ein Sohn der Familie Anders; - und schließlich der Herr Bunzel, mit dem Johann Heinrich am 8.Nov. zur Controllversammlung nach Kittlitztrebsen gefahren ist.

Die Einrichtung der Kontrollversammlung - deren Bedeutung später erläutert wird - legt es nahe hier die p o l i t i s c h e S i t u a t i o n zu betrachten:

Das D e u t s c h e R e i c h, gemäß Reichstagsbeschluß vom 9. 12. 1870 als Rechtsnachfolger des (erweiterten) Norddeutschen Bundes gegründet, war ein Bundesstaat aus 22 monarchisch geleiteten Einzelstaaten, 3 Freien Städten und dem Reichsland Elsaß-Lothringen.(Reichsverfassung vom 16. 4. 71). Träger der Reichsgewalt war die Gesamtheit der Landesregierungen, die im Bundesrat verkörpert war. Das Präsidium des Reichs stand dem König von Preußen als 'Deutscher Kaiser' zu. Er vertrat das Reich völkerrechtlich, war Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht, verkündete die Reichsgesetze, ernannte und entließ den Reichskanzler und die Reichsbeamten. Der Reichskanzler als alleiniger Reichsminister war Leiter der inneren und äußeren Verwaltung, und hatte den Vorsitz im Bundesrat. Ihm unterstellt waren die je von einem Staatssekretär geleiteten obersten Reichsbehörden: das Reichsamt des Auswärtigen, das Reichsamt des Inneren, das Reichsjustizamt, das Reichseisenbahnamt, das Reichspostamt und das Reichsschatzamt.

Wilhelm I., König von Preußen, war am 18. 1. 1871 zum Deutschen Kaiser proklamiert worden. Otto von Bismarck, der Gründer des Reiches, seit 23.9.1862 preußischer Ministerpräsident wurde Reichskanzler.

Der Reichstag, die nach der Verfassung des Norddeutschen Bundes vom 17.4.1867 geschaffene Vertretung des Volkes, verkörperte neben dem Kaiser die Einheit des Reichs. Er übte gemeinsam mit dem Bundesrat die Reichsgesetzgebung aus und hatte die Mitentscheidung über das jährliche Haushaltgesetz. Der Reichskanzler mußte sich ihm gegenüber verantworten, war aber nicht an das Vertrauen des Reichstags gebunden. Der Reichstag wurde in allgemeinen, gleichen, geheimen und unmittelbaren Wahlen in Einerwahlkreisen gewählt und zählte 397 Mitglieder. Er mußte jährlich vom Kaiser einberufen werden; dieser allein hatte das Recht den Reichstag zu vertagen und zu schließen. Zur Auflösung war ein Beschluß des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers erforderlich.
Johann Heinrich hat den Hinweis auf die Reichstagswahl vom 28.10.1884 in seinem Merkbuche dick unterstrichen. Sie erbrachte (angenähert) folgende Mandate: Konservative 107; Zentrum 99; Fortschrittspartei 73; Nationalliberale 51; Sozialdemokraten 24 und Splitterparteien 43 - und damit einen Zuwachs bei den Konservativen und eine starke Einbuße der Nationalliberalen. Johann Heinrich dürfte ein Anhänger der Konservativen gewesen sein; als Parteigänger der Sozialdemokraten erscheint er mir undenkbar. - Diese Entwicklung erscheint vor dem Hintergrunde der Außenpolitik, insbesondere wegen des Zerwürfnisses der Nationalliberalen mit Bismarck ~~wegen~~ der Schutzzollfrage (1879) sehr verständlich. Zuvor, vor allem während des Kulturkampfes, auf den später eingegangen wird, waren die Nationalliberalen die stärkste Partei des Reichstages und parlamentarische Hauptstütze Bismarcks. Dieser hatte durch kluges in der Hinterhand halten der Machtwünsche des Reiches und durch Verhinderung von Koalitionen der Europäischen Mächte gegen Deutschland die 1875 bestehende 'Krieg-in-Sicht-Krise' gemeistert. Obwohl der 1872 geschlossene Drei-Kaiser-Bund (Deutschland-Österreich-Rußland) bereits 1876 durch den russ.-österr. Balkangegensatz einen Bruch erhielt, war es Bismarck 1881 gelungen ein Neutralitätsabkommen zwischen den drei Mächten und 1884 ein neues Kaisertreffen (in Skierniewice) herbei zuführen. Daneben wirkte das am 20.5.1882 auf 5 Jahre abgeschlossene geheime Verteidigungsbündnis zwischen dem Deutschen Reiche, Österreich-Ungarn und Italien (Dreibund), dem 1883 noch Rumänien durch Sonderverträge angegliedert wurde, abschreckend auf Rußland. Es bestand ein Maximum an Sicherheit für den Kontinent.

Von besonderem Interesse mag in diesem Jahre (1884) das überraschende Eingehen Bismarcks auf die Bestrebungen des 1882 gegründeten Kolonialvereins gewesen sein, indem er eine besondere Weltlage und kurze deutsch-französische Annäherung ausnutzend S c h u t z g e b i e t e als überseeische Besitzungen des Reichen erwarb:
D e u t s c h - S ü d w e s t - A f r i k a. Missionare meist deutscher Herkunft, hatten sich seit 1829 von Süden her vorgewagt. England besetzte 1878 die Walfisch-Bai. Im Niemandsland schloß 1883 der Bremer Kaufmann A.Lüderitz Verträge mit den Eingeborenen ab. Auf seine Bitte teilte Bismarck am 24.4.1884 mit, daß Lüderitz unter dem Schutz des Reiches stehe; am 7.8.1884 wurde in der (späteren) Lüderitzbucht die Deutsche Flagge gehißt. Am 28.10. gewann G.Nachtigal durch Vertrag das Gebiet der Namaleute hinzu.

K a m e r u n. Den hier später als an der übrigen Küste einsetzenden Handel betrieben als erste Engländer. Ad.Woermann entsandte 1868 J.Thormählen, der seit 1874 neben dem Hause Woermann wirkte. Beide erlangten über die Hälfte des Kamerunhandels und bewirkten 1883 die Errichtung eines deutschen Konsulats. Auf Bitten der Interessenten wurde am 14.7.1884 Kamerun durch G.Nachtigal als Reichskommissar zum Schutzgebiet erklärt; England erkannte dies gegen Preisgabe deutscher Ansprüche in Nigeria an. Die Grenzen zum englischen und zum französischen Besitz wurden durch Verträge geklärt.
T o g o. Neben französischen und englischen Firmen etablierte sich im damaligen Niemandsland ein Bremer Haus (Fr.M.Vietor Söhne), es unterstützte die Norddeutsche Missionsgesellschaft bei der Bekehrung der Ewe-Neger. Nach 1870 folgten weitere Deutsche. Der 1874 erbetene Schutz des Reiches wurde abgelehnt, jedoch nach Negerunruhen 1884 gewährt; am 5.7. erklärte Nachtigal als Reichskommissar die nicht von England und Frankreich beanspruchte Küste sowie das Hinterland zum Schutzgebiet.
Die S ü d s e e - I n s e l g r u p p e n. Angeregt durch die Interessen des Hauses Godeffroy erklärte Deutschland im november des Jahres 1884 seine Schutzherrschaft über die M a r s c h a l l - I n s e l n.

Manche der außenpolitischen Erfolge mögen nur möglich gewesen sein, weil eine starke m i l i t ä r i s c h e M a c h t hinter den Aktiomen des Reichskanzlers stand. Die Verfassung des Deutschen Reiches hatte 1871 das Kriegswesen des Norddeutschen Bundes in den Grundzügen unverändert übernommen. Danach bestand D i e n s t p f l i c h t für 3 Jahre bei der Fahne, 4 Jahre indder Reserve und 5 Jahre in der Landwehr. Johann Heinrich, der am 20.9.1881 seinen Dienst bei der Fahne beendet hatte, gehörte anläßlich der Kontrollversammlung am 8.11.1884 dem 4.Jahrgange der Reserve an und mußte ab 1885 noch 5 Jahre in der Landwehr dienen (bis 1890).
1880 betrug die Friedensstärke 424274 Mann (ohne Offiziere) bei einer Bevölkerung von rd. 45 Millionen.

1 8 8 5

Nach den Aufzeichnungen im Merkbuche meines Großvaters zu schließen, kannten Johann Heinrich und Anna Marie mit der Stellung beim Fabrikbesitzer Anders im Grunde recht zufrieden sein. Freilich war bei diesem Geschäftsmanne manches anders als bei den hochherrschaftlichen Herrschaften - man mußte zufassen, wo gerade Not am Manne war, aber man war auch weniger mit den ganz persönlichen Dienstleistungen belastet - und die Stellung erschien gesichert. Herr Anders hatte genug verdient um zur Jahreswende in Bunzlau ein Haus kaufen zu können. - Natürlich gab es auch Ärger und Verdruß: So blieb der stolze Ausritt Johann Heinrichs vom 19.Okt.84 nach Bunzlau eine einmalige Angelegenheit (erwird wahrscheinlich nicht die Billigung des Herrn Anders gefunden haben), und während der 'Großen Jagd' vom 10.1.85 mußte Johann Heinrich einen Pflanzkasten verpacken und die Gießkanne im Gewächshause schwingen.

Anna Marie hatte die Beschwerden der Schwangerschaft offensichtlich ohne besondere Kümmernisse überwunden; sie war noch 8 Tage vor der Geburt ihres ersten Kindes, also am Sonntag den 11.1. mit ihrem Manne zum Wäscherollen gegangen. Sehr umfangreich wird diese 'große Wäsche' trotz des Weihnachtsbesuchs nicht gewesen sein, denn am Sonntag den 7.Dez. war zuvor 'gerollt' worden. - Das Rollen (ein Kaltbügeln) diente dem Glätten der frisch gewaschenen und getrockneten Wäsche. Man breitete die einzelnen Wäschestücke formgerecht auf einem viele Meter langen Rolltuche aus und wickelte dieses um eine Holzwalze von rund 12 cm Durchmesser. Diese 'Dogge' wurde auf der 'Mangel' unter einen etwa 3 m langen Holzkasten geschoben, der mit Steinen angefüllt war. Über Handkurbel und Getriebe ließ sich dieser schwere Mangelkasten bewegen. Dabei wurde die Dogge zwischen dem glatten Kastenboden und der ebenso glatten Unterlage mehrmals auf- und zugerollt. - Das 'Rolledrehn' war eine etwas anstrengende Tätigkeit. Die Wäscherinnen holten sich dazu gern einen Mann - am liebsten einen, den sie lieb hatten. Paul Lincke läßt seinen Rolledreher singen:

"Komm hilf mir mal die Rolle drehn,
du bist so dick und stramm.
Genier dich nicht und ziehr dich nicht.
Wir drehn das Ding zusamm'."

Am Montag den 19.Januar 1885 war es dann soweit: Vormittags 11 Uhr wurde Fritz Heinrich Alexander Schmidt geboren, wie uns mit der auf Seite 1 wiedergegebenen Geburtsurkunde überliefert wird. Wir ersehen daraus, daß Johann Heinrich bereits einen Tag nach der Geburt, also am 20.1.85 beim Standesbeamten erschien und das frohe Ereignis meldete. Geschah dies nur aus Vaterstolz so bald (für die Anmeldung beim Schulzen am 17.Okt.84 hatte er sich 2 Wochen Zeit gelassen) oder bestanden hier strengere Vorschriften der hohen Obrigkeit? Diese Obrigkeit war der Deutsche Kaiser und König von Preußen, und in dessen Namen der Oberpräsident der Provinz Schlesien und der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Liegnitz. Nach der bereits von Stein-Hardenberg geplanten und schließlich mit der Kreisordnung vom 13.12.1872 eingeführten Selbstverwaltung der Landkreise zählten auch der Landrat und der Gemeindeschulze zur Obrigkeit. (Die Verwaltung war in Preußen

mehrmals abgeändert und ergänzt, endlich am 30.7.1883 festgelegt und damit erreicht worden, daß auf diesem Gebiet der - aus der Epoche des Absolutismus stammende - Polizeistaat durch den modernen bürgerlichen Rechtsstaat abgelöst wurde. Zu den Pflichten des Gemeindevorstehers (Schulzen) gehörte auch die Führung der 1876 geschaffenen Standesregister, in die Geburt, Heirat und Tod einzutragen waren. (Der Gemeindeschulze verwaltete meist auch das Amt des Standesbeamten). Diese Registrierungen - und damit auch das Recht der Eheschließungen - hatte zuvor den Kirchen zugestanden. Es war im sogenannten Kulturkampf vom Staat beseitigt und nach Abschluß nicht wieder gewährt worden. (Frankreich hatte bereits 1792 die Zivilehe eingeführt). Zu diesem Stichwort schreibt der Große Brockhaus, 1955, Bd.6, Seite 697:
"K u l t u r k a m p f, der Kampf des Staates gegen die kath. Kirche in Preußen seit 1872, den R.Virchow in einem antikirchlichen Wahlaufruf für die Fortschrittspartei einen 'Kampf für die Kultur' nannte.
Die Ursache des Kulturkampfes lag in der Opposition, in der, der nunmehr im Zentrum verkörperte deutsche Katholizismus zum kleindeutschen und vorwiegend protestantischen Reich von 1871 stand. Hierin sahen sowohl die Liberalen wie die gemäßigten Konservativen eine Gefahr; jene aus weltanschaulichen Gründen, besonders wegen des Unfehlbarkeitsdogmas von 1870, diese aus der altpreußischen Tradition der Staatshoheit gegenüber den Kirchen; die alt-ständischen Konservativen hielten dagegen aus Abneigung gegen den Liberalismus zum Zentrum. Bismarck selbst nahm den Kampf auf, weil ihm die staatliche Sicherheit des Reiches durch den politischen Katholizismus gefährdet erschien, insbesondere auch im Hinblick auf die polnischen Katholiken im östlichen Staatsgebiet Preußens.
Im Juli 1871 wurde die Katholische Abteilung des preußischen Kultusministeriums aufgehoben; im Preußischen Landtag gelangte im März 1872 das Schulaufsichtsgesetz zur Annahme, das die Aufsicht über alle Schulen in die Hände des Staates legte. Im Reichstag wurden im November 1871 der Kanzelparagraph und im Juni 1872 das Jesuitengesetz beschlossen. Die Führung des Kulturkampfes übernahmen neben Bismarck der preußische Kultusminister Falk, der im Mai 1873 im preußischen Landtag, dem eigentlichen Kampfplatz des Kulturkampfes, die Maigesetze durchbrachte, die u.a. die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen regelten und ein staatliches 'Kulturexamen' für sie vorschrieben, das staatliche Aufsichtsrecht über die Kirche verstärkten, den Gebrauch der kirchlichen Disziplinargewalt gegen Geistliche und Laien einengten und für die Anstellung von Geistlichen ein Einspruchsrecht der Oberpräsidenten festsetzten. Diesen Gesetzen verweigerten die Katholiken, unter stärkster Unterstützung durch Papst Pius IX. Anerkennung und Befolgung. Mit den schäffsten Mitteln suchte die Regierung diesen Widerstand zu brechen. Zahlreiche Bischöfe und Geistliche wurden abgesetzt, zu Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt, darunter die Erzbischöfe Ledochowski von Posen-Gnesen und Melchers von Köln; zeitweilig waren sämtliche preußischen Bistümer und rund ein Viertel der katholischen Pfarreien verwaist. Neue Kampfgesetze folgten, u.a. besonders das Sperrgesetz (Brotkorbgesetz), im Mai 1875 das Klosterge-

setz, das die Auflösung aller Klostergenossenschaften außer- den krankenpflegenden in Preußen binnen 6 Monaten verfügte; ferner wurde durch preußisches Landesgesetz (9.3.1874) und durch Reichsgesetz (6.2.1875) die Zivilehe eingeführt. Aber die katholische Kirche behauptete sich in ihrem pasiven Widerstand; der Papst erklärte in der Enzyklika vom 5.2.1875 die preußischen Kirchengesetze für ungültig. Die Erbitterung der katholischen Bevölkerung zeigte sich in der wachsenden Stimmenzahl des Zentrums und in dem Attentat des katholischen Handwerksgesellen Kullmann (Juli 1874) auf Bismarck.
Diese Entwicklung bewog Bismarck, der mit steigender Besorgnis den Fehlschlag des Kulturkampfes und die daraus erwachsenden innerpolitischen Gefahren sah, nach dem Tode Pius IX. (Febr.1878) mit dem neuen versönlicheren Papst Leo XIII. Ausgleichsverhandlungen einzuleiten und zum allmählichen Abbau der Maigesetze überzugehen. Mit größter diplomatischer Kunst hat Bismarck es verstanden, die unhaltbar gewordene staatliche Stellung so aufzugeben, daß ein eigentlicher politischer Schaden nicht entstand; im Gegensatz zu dem Willen des Zentrums und des deutschen Episkopats, die einen Triumpf der Kirche über den Staat erhofften. Die verwaisten Bistümer wurden neu besetzt, zuletzt 1885 und 1886 auch die Erzbistümer Köln und Posen-Gnesen ..."

Sicher sind die Auswirkungen des Kulturkampfes auch in unserer vorwiegend protestantischen Familie verspürt worden, denn die Mutter des Johann Heinrich, Johanna Dorothea geb. Müller war katholischer Konfession. Größere Sorgen jedoch entstanden dadurch, daß der Neugeborene nicht recht gedeihen wollte. Nach einer Erzählung meiner Mutter, die auf einen Bericht ihrer Schwiegermutter zurückgehen dürfte, war Fritz immer schläfrig und kam nicht voran. Schließlich wurde der Arzt befragt, und der erklärte: 'Aus dem Kinde wird nichts!' - In ihrer Not hat die junge Mutter den Säugling in der Backröhre ihres Ofens vorsichtig gewärmt, und dabei sei er immer lebendiger geworden und habe sich gut entwickelt. Bei der Vorstellung des Säuglings zur Impfung habe dann der gleiche Arzt von einem Wunder gesprochen. - Belege für die Richtigkeit des Berichts haben wir freilich nicht, aber es kann darauf verwiesen werden, daß durch das Krankenversicherungsgesetz vom 15.6.1883 fast alle gewerblichen Arbeitnehmer für versicherungspflichtig erklärt wurden, also wahrscheinlich auch Johann Heinrich Krankenversicherungsschutz besaß. Die vorschnelle Erklärung des Arztes erscheint nicht sehr verwunderlich, wenn man an die hohe Säuglingssterblichkeit jener Jahre denkt: Jedes 4. lebendgeborene Kind ist damals im ersten Lebensjahre verstorben; heute immernoch jedes 25. - Der Impfzwang war durch das Reichsimpfgesetz vom 8.4.1874 festgelegt. Obwohl ein Impfschein nicht mehr vorliegt, muß die Impfung erfolgt sein, weil sonst ein Vermerk im Wehrpaß enthalten wäre.
Das Krankenversicherungsgesetz von 1883 war das erste, der durch kaiserliche Botschaft 1881 angekündigten Sozialgesetze. Ihm war 1882 die erste deutsche Berufs- und Betriebszählung vorangegangen und 1884 das Unfallverhütungsgesetz gefolgt. Durch diese Sozialgesetze versuchte Bismarck den schlechten Eindruck des, am 21.10.1878 erlassenen Sozialistengesetzes zu verwischen und nachzuweisen, daß die Arbeiterschaft mit ganz besonderer Fürsorge des Kaiserreiches rechnen könne.

Bismarck war dabei nicht so erfolgreich wie bei der Beendung des von ihm geführten Kulturkampfes.

Fügt man hier noch an, daß 1885 noch 50% der Gesamtbevölkerung in der Landwirtschaft tätig waren (1965: 15%), so ist in groben Zügen die innerdeutsche Situation gekennzeichnet, in der am Sonntag den 8.Februar 1885 Fritz Heinrich Alexander in der evangelischen Kirche des 3 km südwestlich von Eichberg liegenden, zuständigen Kirchdorfes Nieder-Schönfeld getauft wurde. Der Rahmen dieser Kindtaufe ist unbekannt; leider blieben auch die Bemühungen um Namen und Stand der Paten bisher ohne Erfolg. (Die Kenntnis der Paten vermittelt im allgemeinen wesentliche Aufschlüsse über enge Beziehungen innerhalb der Großfamilie und zu anderen Familien.) Eine Ablichtung des Taufscheines - ausgestellt am 2.April 1891 - zeigt das folgende Blatt.

Taufschein

Fritz Heinrich Alexander

(vom 2. 4. 1897)

Vorhanden.

1 8 8 6

Am 1.Okt.1885 hatten Johann Heinrich und Anna Maria das erste Dienstjahr in Eichberg überstanden und nun, am 19.Jan. konnte Fritz Heinrich Alexander sein erstes, das kritische Lebensjahr vollenden. Es war gut gegangen - mit dem Dienstherrn, wie mit dem Stammhalter - besser, als in mancher bangen Stunde befürchtet werden mußte - und es sollte weiterhin gut gehen, denn unter Anna Marias Herzen regte sich neues Leben, das voraussichtlich im Juni sein eigenes Erdendasein beginnen würde.
Wahrscheinlich unerwartet traf die Nachricht vom Tode Johann Christians, des Großvaters von Fritz Heinrich Alexander, in das Gleichmaß der Tage. - Standesamtlich wird überliefert:

"Sterbeurkunde Nr. 9

Jakobskirch am 5.März 1886

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute,
der Persönlichkeit nach bekannt, die Knechtsfrau
Dorothea Schmidt geborene Müller wohnhaft zu Leutbach
und zeigte an, daß ihr Ehemann der Knecht Christian Schmidt
65 Jahre alt, evangelischer Religion, wohnhaft zu Leutbach,
geboren zu Freistadt den 18.April 1821, verheiratet gewesen
mit der Anzeigenden 33 Jahre, Sohn des zu Großenbohrau verstorbenen Knechts Christian Schmidt und dessen Ehefrau
Dorothea geborene Klose,
zu Leutbach am vierten März des Jahres tausend achthundert
achtzig und sechs nachmittags um neuneinhalb Uhr verstorben sei.
Vorgelesen, genehmigt und wegen Schreibensunkunde von der
Anzeigenden mit ihren Handzeichen versehen ⊣ ⊣ ⊣

Der Standesbeamte Walter.

Daß vorstehender Auszug mit dem Sterbe-Haupt-Register des Standesamts Klein-Logisch in Leutbach gleichlautend ist, wird hiermit bestätigt.

Leutbach am 6.Mai 1934. Der Standesbeamte."

Über die Todesursache berichtete mein Vater: "Unfall. Sturz vom Fuder. Überfahren." Diese Angabe kann von mir weder bewiesen, noch kann widersprochen werden.

Sicher ist Johann Heinrich sofort beim Eintreffen der Nachricht nach Leutbach aufgebrochen um seiner Mutter beizustehen. Ob ihn Anna Maria und das Kleinkind Fritz begleiteten, wielange er in Leutbach blieb und mit welchen Angehörigen, Freunden und Gönnern er zusammen kam, ist unbekannt. Nur, daß wichtige Gespräche geführt wurden, bei denen wahrscheinlich sein Lehrmeister Knobel (oder dessen Sohn?) der Gärtner von Leutbach, ein gewichtiges Wort mitsprachen, ist unbezweifelbar - wie später dargelegt werden soll.

Das Pfarramt Jakobskirch bescheinigte:

"Totenschein.

Totenregister 1886, Nr. 17

Den 7.März 1886 wurde zu Denkwitz beerdigt der

Christian Schmidt, Dienstknecht in Leutbach,

welcher am 4.März 1886 gestorben ist.

Alter 64 Jahre, 10 Monate, 14 Tage,

geboren am 18.April 1821.

Jakobskirch, den 4.Mai 1934.

Evangelisches Pfarramt. erich Lenski, Pfarrer."

(Denkwitz liegt östlich von Leutbach; der Friedhof östlich des Ortes an der Straße nach Klein-Logisch.)

An dieser Stelle erscheint ein Nachruf auf Johann Christian, oder Versuch einer Würdigung seiner Persönlichkeit - erforderlich:
Ich nehme sein Petschaft in die Hand, den einzigen seiner persönlichen Gegenstände, der auf uns kam;
ich vergegenwärtige mir seinen Sohn Johann Heinrich, der sich so gerne in herrschsüchtig anmutender Pose zeigte;
ich denke an seinen Enkel Fritz, der auf Bildern als ein finster entschlossener Tatmensch erscheint - bereit sich für seine Pflichten aufzuopfern -;
ich denke an seine Enkel Frieda und Gerhard, an seine Tochter und an die Enkelin Grete Zuttermeister geborene Priebe;
ich bewerte die nachweislichen Tatsachen seines Besuchs in Eichberg und seines Briefes an den Sohn und die Schwiegertochter sowie die Mitteilungen über seine Erfindung des Familienpfiffes und seine Gabe als Gelegenheitsdichter;
ich verlasse mich schließlich auf den Bericht meines Vaters, wonach Johann Christian täglich als Botenfuhrmann den 12 km weiten Weg zwischen Leutbach und Glogau hin und zurück fuhr, zwei stämmige Pferde vor dem Planenwagen, er selbst in der Krage unter dem weit vorgezogenen Planendach sitzend, die Zügel in der Hand und den Fuhrmannsspitz als treuen Wächter neben sich;
ich rätsele an der auf allen Urkunden gegebenen Standesbezeichnung 'Knecht' herum und muß wieder einmal beim Großen Brockhaus - einem Speicher des Allgemeinwissens underer Zeit Zuflucht suchen. Hier liest man: "Knecht, (althochdeutsch kneht, 'Jüngling, Mann, Held'), vielfach der Unfreie im Unterschied zum Freien, z.B. Knappen und gemeine Soldaten (Landsknechte); sodann Bezeichnung für Handwerksgesellen (Bäckerknecht), Bediente (Hausknecht), Arbeitnehmer im landwirtschaftlichen Betrieb (Großknecht usw.). Der Begriff widerspricht dem heutigen sozialen Empfinden, und man versucht ihn durch 'Gehilfe' oder andere Berufsbezeichnungen zu ersetzen." - "Knecht Gottes - Knecht Ruprecht"

Bevor ich aus diesen wenigen Mosaiksteinen ein Bild formen darf, muß geprüft werden, inwieweit das Bild der vorangegangenen Generation tatsachengetreu sein kann:

Petshaft

OCS

Mein Vater, Fritz Heinrich Alexander, war 15 Monate alt, als sein Großvater Johann Christian starb, er zählte 4 1/2 Jahre als seine Eltern von Druse nach Klein-Schwein zogen und 7 1/2 Jahre als die Großmutter Dorothea Schmidt starb, die er in den letzten 3 Jahren höchstens gelegentlich und kurzzeitig gesehen haben kann. Sein Bild von den Lebensverhältnissen der Großeltern beruht also nicht auf eigener Anschauung (das seiner Geschwister gleichermaßen); es erscheint mir gefärbt, durch das Verhalten seiner Eltern, die sich ihr Leben lang gereckt haben um bloß nicht mit den Hofeleuten gleichgesetzt zu werden: ein harter Kampf um soziale Einstufung.
Aus dem wenigen Bekannten glaube ich mit aller Vorsicht folgendes schließen zu können:
'Johann Christian Schmidt war ein geistig reger und recht gemütvoller Mensch. Er gehörte zum Stammpersonal des Gutes Leutbach, in dem er die Schafferwohnung im langen niedrigen Gebäudeteil innehatte (wie mein Vater berichtete). Wegen seiner Intelligenz und Zuverlässigkeit war ihm die Beförderung der Gutserzeugnisse zu den Verbrauchern in Glogau übertragen. Da er in den Diensten des Gutsbesitzers stand und seine Aufträge nur mit Pferdewagen erfüllen konnte, bezeichnete man ihn als Knecht, Dienstknecht, Pferdeknecht. Diese Bezeichnungen sagen nichts aus über seine Stellung und deren Bedeutung im Leben dieser Gutsgemeinschaft. Sie darf wohl zu den Spitzenstellungen gezählt werden.'
(Ein Bild des Petschafts und Notentexte des Familienpfiffes und des Liedchens 'Ach du mein lieber Gott ...' geben die folgenden Blätter.)

Bei seiner Rückkehr nach Eichberg hat Johann Heinrich seinem Dienstherrn Anders offenbar mitgeteilt, daß er gezwungen sei sein Dienstverhältnis zu kündigen um in der Nähe seiner Mutter zu arbeiten. Da wahrscheinlich dreimonatliche Kündigungsfrist zum Quartal bestand, konnte Herr Anders nichts tun, als den Abgang bedauern und auf Einhaltung der Frist, 30.Juni, drihgen.
Es mögen Wochen voll bangem Warten und Ungeduld vergangen sein, bis am 9.Juni 1886 'endlich' die einzige Schwester meines Vaters in Eichberg zur Welt kam. Sie erhielt die Namen Anna Marta Frieda. Kindtaufe wurde zunächst nicht gefeiert, weil die Umsiedlung nach Druse, dem Nachbarort von Leutbach, bevorstand.
Am 2.Juli 1886 entläßt Fabrikbesitzer Anders seinen Kunstgärtner Johann Heinrich Schmidt mit seinen besten Wünschen. Er erteilt ihm 'das Zeugnis eines braven fleißigen Menschen - welcher sich vor keiner Arbeit scheut!... (Ablichtung siehe eines der folgenden Blätter.)
Ich habe das Gefühl, als sei mein Großvater mit den Arbeitsverhältnissen in Eichberg auf die Dauer nicht recht zufrieden gewesen, weil der gewohnte herrschaftliche Rahmen fehlte und Möglichkeiten zum großzügigen Schaffen im Beruf und zur Teilnahme an der Jagd nicht gegeben waren. Ob auch die Bedrohung durch Hochwasser des Bobers und des Kleinen Bobers eine Rolle spielten ist ungewiß. Die gebotene Gelegenheit zum Stellungswechsel wurde wahrscheinlich nicht ungern ergriffen. - Diese Bemerkung möchte ich als Ergänzung einer Darlegung meines

Zeugnis

von E. Anders & Sohn.

Vaters aufgefaßt wissen, der im 'Lebensweg' schrieb:
"In den Jahren 1885 bis 1888 wechselte mein Vater mehrfach seine Stellungen, um vorwärtszukommen, denn er war von Natur ein Streber. So wohnten wir nacheinander in Würschwitz, Druse und Kleinschwein. Das sind kleine Orte, die alle im Kreis Glogau/Niederschlesien liegen."
Wenn der hier angeführte Wohnplatz 'Würschwitz' (2 km nördlich Druse) nicht auf einem Irrtum beruht, so kann die Familie nur einige Monate dort gewohnt haben, weil Johann Heinrich seine Merkbucheintragungen vom 1.Jan.1887 bis 23. April 1887 in Druse geschrieben hat.

(Ich möchte meinen Großvater bestimmt nicht in ein schiefes Licht bringen - dazu habe ich viel zu viel Respekt vor ihm - aber mir wurde zugeflüstert, er habe sich beim Brantweinabziehen und -ausfahren in Eichberg das "Saufen" angewöhnt, und dies habe seine Frau bewogen mit allen Kräften auf einen Wechsel der Stellung zu drängen; denn Anna Maria wachte eifersüchtig darüber, daß der soziale Stand nicht gefährdet wurde.)

1944 wird Eichberg als bewohntes Schloß der Familie von Reichenbach aufgeführt. (Carl Tillmann: Lexikon der Deutschen Burgen und Schlösser. 1960)

Dose

M e r k b u c h

des Johann Heinrich Schmidt
Eichberg, Kreis Bunzlau/Schlesien
1.Oktober 1884 bis 14.Januar 1885

Mittwoch den 1.October 84.
Mit Hugo Konnrad von Hermsdorf nach Altkirch und von dort mit Gelegenheit nach Sagan gefahren mit der Bahn bis Kohlfurt gefahren. Hell 9 Grad Wärme

Donnerstag den 2.October 84.
Früh von Kohlfurt nach Bunzlau gefahren unsre Sachen in Bunzlau aufgeladen und nach Eichberg gefahren dort mit Bertha ausgepackt u. zu Vesper den Garten übernommen.
etwas Regen 6 Grad Wärme.

Freitag den 3.October 84.
Früh angefangen im Kalthaus einzustellen und gegossen und die Mirthen eingeräumt und fertig eingestellt.
Trübe 4 Grad Wärme

Sonnabend den 4.October 84.
Immergrün geschnitten und eine Guirlande für die Madam u. ein Rosenbouquet gemacht Herr Anders von Karlsbad gekommen. Regen 7 Grad Wärme.

Sonntag den 5.October 84.
Früh im Hause ausgekehrt. Nachmittag mit Bertha in Bunzlau für --- eingekauft ich mir den schwarzen Hut gekauft. Nach Leutbach u. Schlawa geschrieben. Trübe 6 Grad Wärme.

Montag den 6.October 84.
Bertha bis zum Frühstück Bohnen gepflückt dann war Sie zu Hause. Ich im Warmhause Stecklinge eingetopft und Ordnung gemacht das erstemal gefeuert. Kohlen bekommen.
Nach Hangher(m)sdorf und Berlin geschrieben.
Regen 7 Grad Wärme.

Dienstag den 7.October 84.
Bertha Bohnenstangen rausgemacht. Nachmittag Majoran abgeschnitten. Ich früh Fuchsien eingetopft, Nachmittag Pflaumen runtergemacht. Hell 7 Grad Wärma.

Mittwoch den 8.October 84.
Bertha fertig Majoran abgeschnitten und Bohnen gepflückt. Nachmittag angefangen zu bewerfen ich fertig Fuchsien eingetopft in den Häusern gegossen und angefangen Kasten auszuräumen. Mit der Dampfmaschine gedroschen.
Bedeckt 7 Grad Wärme.

Donnerstag den 9.October 84.
Bertha weiter beworfen, ich Dünger gefahren. Salat in den Kasten gepflanzt. Hell 8 Grad Wärme.

Freitag den 10.October 84.
Dünger aus dem Hofe getragen und mit Bertha zu Erdbeeren gegraben. Nachmittag Bertha Erdbeeren reingemacht, ich Beete abgetreten und angefangen Erdbeeren zu pflanzen.
Hell 7 Grad Wärme.

Sonnabend den 11.October 84.
Früh mit Bertha Dünger aus dem Hofe getragen und drei Beete zu Erdbeeren gegraben. Nachmittag Erdbeeren gepflanzt. Bertha bei der Laube beworfen. Regen 5 Grad Wärme.

Sonntag den 12.October 84.
Früh in der Kirche. Nachmittag für Madam 2 Kränze und 1 Bouquet gemacht. Hell 4 Grad Wärme.

Montag den 13.October 84.
Früh Dünger gefahren, dann Bertha und die Starken beworfen. Ich mit Fünfstück in der Baumschule die Namen aufgefrischt. B. St. Erdbeeren reingemacht. Hell 1 Grad Wärme.

Dienstag den 14.October 84.
Früh Erde aus dem Kasten gefahren. Petersilie rausgemacht und abgeputzt. Sellry rausgemacht und abgeputzt. Bäume angebunden. Regen 4 Grad Wärme.

Mittwoch den 15.October 84.
Sellry rausgemacht, abgeputzt und eingeschlagen. 2 Schock Sellry eingepackt nach Kohlfurt. Hell 2 Grad Wärme.

Donnerstag den 16.October 84.
Früh auf dem Boden Zwiebeln abgeputzt und Majoran zusammengebunden und aufgehängt. Nachmittag Dünger aus dem Kasten gefahren und beworfen, ich im Hause gegossen.
Früh Regen dann Hell 4 Grad Wärme.

Freitag den 17.October 84.
Früh das Sellrykraut auf den Boden geschafft, dann Dünger aus dem Kasten gefahren. Beim Schulzen angemeldet.
Regen 4 Grad Wärme.

Sonnabend den 18.October 84.
Früh alle Bäume angebunden und die Pfähle wieder aufgericht Nachmittag im Hause gegossen, Dünger gebreitet und beworfen Im Hause die Standfenster gewaschen.
Nachmittag ein Gewitter. Regen 3 Grad Wärme.

Sonntag den 19.October 84.
Früh mit Blässe nach Bunzlau geritten, Kleinigkeiten eingekauft, um 10Uhr wieder zu Hause. Nachmittag am Gartenhaus 2 Körbe Wein abgeschnitten und am Wohnhaus den Wein mit Spargelkraut verdeckt. Trübe 4 Grad Wärme.

Montag den 20.October 84.
Früh mit Bertha beworfen, dann zwei Rabatten gegraben, den alten Spargel abgeschnitten und umgegraben.
Regen 3 Grad Wärme.

Dienstag den 21.October 84.
Den alten Spargel fertig gegraben und angefangen, den jungen abzuschneiden. Dünger gefahren und gegraben.
Trübe, Regen 7 Grad Wärme

Mittwoch den 22.October 84.
Weiter Spargel abgeschnitten. Dünger gefahren und gegraben
Brief von Vater. Trübe 4 Grad Wärme.

Donnerstag den 23.October 84.
Dünger gefahren, weiter Spargel gegraben, ich nachmittag an der Brennerei den Wein abgeschnitten. Hell Eispunkt

Freitag den 24.October 84.
Fertig Spargel gegraben. Den Porry und die Mohrüben rausgemacht. Ich im Felde das Kraut gezählt. Trübe 3 Grd Wärme

Sonnabend den 25.October 84.
Bertha Mohrüben unterm Schuppen abgeschnitten, ich im Hause gegossen. Dünger an die Brennerei gefahren und beworfen
Regen 3 Grad Warm

Sonntag den 26.October 84. K i r m i ß
Früh zu Hause. Nachmittag mit Bertha in Kromnitz beim Schuhmacher. Abend zu Hause. Trübe 2 Grad Warm

Montag den 27.October 84.
Früh Bäume angebunden. Nachmittag Kirmiß. Abends bei Freude zu Tanz. Trübe 2 Grad Wärme.

Dienstag den 28.October 84.
Ein Kreuz und einen Kranz für Madam gemacht. Neue Unterlagen in den Kasten überm Kanal gemacht und den Kasteb repariert. Bertha das Zwiebelbeet beworfen.
Reichstagswahl. Trübe 4 Grad Wärme.

Mittwoch den 29.October 84.
Den Kasten fertiggemacht und festgestellt. Bertha Rabatten abgeräumt, ich Wein abgeschnitten, mit Bertha den Wein mit Spargel verdeckt. (Dem Großpappa Erdbeeren gepflanzt.)
Hell 3 Grad Wärme.

Donnerstag den 30.October 84. Den ersten Frost
Mit Bertha die Rabatten im neuen Garten gegraben. Nachmittag mit Schulz, Bertha und zwei Mädeln das Kraut ausgeschnitten und in die Waschküche und in den Keller geschaft
Hell 2 Grad Kälte.

Freitag den 31.October 84.
Früh mit Bertha das Kraut im Keller eingeschlagen. Georginen auf den Boden geschaft und Rabatten gegraben. Nachmittag Merrättig rausgemacht. Fiedlern Laub in die Kästen geschaft. Sellri in den Keller geschaft. Hell 3 Grad Kälte.

Sonnabend den 1.November 84.
Früh im Keller Sellri und Merrättig eingeschlagen. Rabatten gegraben, ich im Hause gegossen. Georginen auf den Boden geschaft. Hell 2 Grad Kälte.

Sonntag den 2.November 84.
Zu Hause. Hell 2 Grad Kälte.

Montag den 3.November 84.
Am Gartenhause den Rand ausgegraben und guten Boden hingefahren. Gruppe gegraben. Den Kasten für den Spargel gepackt
Brief von Minna Schwarz. Hell 1 Grad Kälte.

Dienstag den 4.November 84.
Den Wein am Gartenhause runtergelegt und geschnitten.Fenster auf den Spargelkasten geschaft.
Kohlen bekommen. Trübe 3 Grad Wärme.

Mittwoch den 5.November 84.
Den Wein an der Brennerei runtergelegt und geschnitten.
Dem Herrn Pappa den Wein geschnitten. Bertha angefangen
Erdbeeren rauszumachen. Trübe 4 Grad Wärma.

Donnerstag den 6.November 84.
Rosenwildlinge rausgemacht. Im Hause gegossen. Bertha Erdbeeren rausgemacht. Erde in den Spargelkasten geschaft.
Hell 2 Grad Wärme.

Freitag den 7. November 84.
Rosenwildlinge rausgemacht, geschnitten und eingeschlagen
Bertha Erdbeeren rausgemacht und Erdbeeren gejäthen.
Hell 1 Grad Wärme.

Sonnabend den 8.November 84.
Dünger zu Rosenschule gefahren. Um 10 Uhr mit Herrn Bunzel nach Kittlitztreben zu Controllversammlung gefahren,
um 1/2 3 Uhr wieder zu Hause. Bertha zu Hause.gescheuert
Hell Eispunkt.

Sonntag den 9.November 84.
Mit Bertha in Bunzlau das Sopha gekauft. Abends zu Hause
Hell 2 Grad Kälte.

Montag den 10.November 84.
Mit Bertha die Rosenschule rigohlt. Die Herrschaft in
Bunzlau. Trübe 2 Grad Wärme.

Dienstag den 11.November 84.
Mit Bertha fertig rigohlt und angefangen Wildlinge zu
pflanzen. Trübe 2 Grad Wärme.

Mittwoch den 12.November 84.
Fertig Rosenwildlinge gepflanzt und alle runtergelegt.
/ Trübe Nebel Eispunkt.

Donnerstag den 13.November 84.
Früh alle Rosen runtergelegt und die Wildlinge zugedeckt.
Ich Nachmittaggim Hause gegossen. Hell 1 Grad Kälte.

Freitag den 14.November 84.
Vor der Waschküche die niedrigen Rosen rausgemacht. Spargel rausgemacht und in Kasten gesetzt. Trübe Eispunkt.

Sonnabend den 15.November 84.
Bertha zu Hause meine Lederhosen gewaschen, ich Samen
reingemacht und im Hause gegossen. Trübe 2 Grad Wärme.

Sonntag den 16.November 84.
Ich in der Kirche. Nachmittag zu Hause. Abends nach Leutbach geschrieben. Der Herr den Jagdhund bekommen. Der erste Schnee. Eispunkt. Abends 9 Uhr 8 Grad Kälte.

Montag den 17.November 84.
Mit Bertha den Spargel- und Salatkasten verpackt und angefangen Wein zu verbinden. Trübe 1 Grad Kälte.

Dienstag den 18.November 84.
Den Wein an der Brennerei verbunden. Hell 2 Grad Kälte.

Mittwoch den 19.November 84.
Den Wein an der Waschküche runtergemacht, geschnitten und verbunden. Schneefall 2 Grad Kälte

Donnerstag den 20.November 84.
Den Wein am Kontor runtergemacht, geschnitten und verbunden. Nachmittag Pfürsichbäume verbunden. Hell 7 Grd Kälte

Freitag den 21.November 84.
Laub ab den Wein gefahren. Zwiebeln und Georginen in den Keller geschaft. Nachmittag mit dem Pappa im Busch nach den Dohnen. Schneefall 4 Grad Kälte.

Sonnabend den 22.November 84.
Beide Häuser gegossen, in der Feuerung die Fensterscheibe gemacht. Trübe 9 Grad Kälte.

Sonntag den 23.November 84.
Aufgedeckt und Holz gehackt. Hell 6 Grad Kälte.

Montag den 24.November 84.
Beide Häuser gegossen und Dünger gebreitet. Sand in den Keller geschaft. Trübe 3 Grad Kälte.

Dienstag den 25.November 84.[1]
Mit Tappert die Senggrube im Hofe und Garten reine gemacht 2 Fuhren Kohlen abgeladen. Abends in Schönfeld auf der Post Nach Schlawa geschrieben. Schneefall 2 Grad Kälte.

Mittwoch den 26.November 84.
In den Häusern geheizt. Kohlen abgeladen und Schnee geschippt. Schneefall 2 Grad Kälte.

Donnerstag den 27.November 84.
Den ganzen Tag Schnee geschippt. Schneefall 1 Grad Kälte.

Freitag den 28.November 84.[2]
Helfen Schnee aufladen. Bläul Schnee aufs Feld gefahren. Nachmittag mit Tappert Obstwildlinge Rausgemacht und in den Keller geschaft.
Brief von Berlin und Leutbach. Regen 2 Grad Wärme.

Sonnabend den 29.November 84.
Früh Obstwildlinge im Keller eingeschlagen. Beide Häuser gegossen. Holz und Kohlen geholt. Gegen Abend Bahn gemacht Schneefall 2 Grad Kälte.

Sonntag den 30.November 84.
Früh mit Friedrich Bahn gemacht und beide Häuser reine gemacht. Nachmittag zu Hause. Hell 6 Grad Kälte.

Montag den 1.Dezember 84.
Friedrich den Schnee aus dem Hofe aufs Feld gefahren, ich aufgeladen. Herr Anders in Bunzlau. Hell 7 Grad Kälte.

Dienstag den 2.Dezember 84.
Früh mit Friedrich, Nachmittag mit Bläul Bäume verbunden.
Brief von LangHermsdorf. Hell 13 Grad Kälte.

1) Bertha hat Geburtstag.
2) Johann Heinrich hat Geburtstag.

Mittwoch den 3.Dezember 84.
Beide Häuser gegossen, den Schnee vom Fischkasten gemacht und die Hiazinthen eingetopft. Trübe 3 Grad Kälte.

Donnerstag den 4.Dezember 84.
Den Lygustrum zau geschnitten. Trübe 6 Grad Kälte.

Freitag den 5.Dezember 84.
Den Weisdorn vom Warmhaus bis zur Scheune und im Hofe geschnitten. Hell 4 Grad Wärme.

Sonnabend den 6.Dezember 84.
Früh den Abfall vom Lygustrum fortgeschaft, nach dem Frühstück auf der Post, in den Häusern gegossen. Das erste Stengel Spargel im Kasten gestochen. Hell 3 Grad Wärme.

Sonntag den 7.Dezember 84.
Früh mit Bertha rollen gewesen. Nachmittag in Bunzlau nach trockenen Blumen. Das Gesangbuch gekauft.
Trübe 2 Grad Wärme.

Montag den 8.Dezember 84.
Im Hause gegossen und Bäume angebunden. Herr A. in Bunzlau
Trübe 3 Grad Wärme.

Dienstag den 9.Dezember 84.
Den Spargelkasten frisch versorgt und weiter Weisdorn geschnitten. Trübe 6 Grad Wärme.

Mittwoch den 10.Dezember 84.
Im Hause gegossen, hinterm Eiskeller fertig geschnitten und das Zeug weggeschaft. Trübe 2 Grad Wärme.

Donnerstag den 11.Dezember 84.
Grün geschnitten und drei Kränze gemacht für den Herrn.
Trübe 3 Grad Wärme.

Freitag den 12.Dezember 84.
Herr Anders sein Geburtstag, ich an der Brennerei Zaun geschnitten. Trübe 3 Grad Wärme.

Sonnabend den 13.Dezember 84.
Den Zaun im neuen Garten geschnitten und das Zeug fortgeschaft. Regen 2 Grad Wärme.

Sonntag den 14.Dezember 84.
Früh in der Kirche. Nachmittag zu Hause.
Trübe 2 Grad Wärme.

Montag den 15.Dezember 84.
Den Wildenwein vom Wohnhause gerissen. Die Herrschaft in Bunzlau. Trübe Eispunkt.

Dienstag den 16.Dezember 84.
Den Wildenwein von der Laube gerissen und das Dach abgekehrt. Trübe Eispunkt.

Mittwoch den 17.Dezember 84.
Helfen Hefe pfunden. Trübe 1 Grad Kälte.

Donnerstag den 18.Dezember 84.
Helfen Heefen pfunden. Trübe Eispunkt.

Freitag den 19.12.84.
Helfen Heefen pfunden.

Sonnabend den 20.12.84
Helfen Heefen pfunden. Abend für den Herrn in der Stadt.
Trübe.

Sonntag den 21,12,84.
Früh helfen Heefen pfunden. Nachmittag zu Hause.
Trübe Eispunkt.

Montag den 22.12.84.
Helfen Heefen pfunden. Hell 1 Grad Kälte.

Dienstag den 23.12.84.
Helfen Heefen pfunden. Trübe 1 Grad Kälte.

Mittwoch den 24.12.84.
Im Hause die Thüren abgewaschen, die Feuerung reinegemacht, und ausgeputzt in den Häusern. Schnee 2 Grd Kälte

Donnerstag den 25.12.84. Erster Feiertag.
Früh zu Hause. Nachmittag Vater von der Bahn abgeholt.
Trübe 3 Grad Kälte.

Freitag 26.12.84. Zweiter Feiertag.
Früh zu Hause. Nachmittag mit Vater in Cromnitz. Abends bei Freude zu Tanz. Schneefall 2 Grad Kälte.

Sonnabend den 27.12.84.
Früh im Hause gegossen. Gegen Abend helfen Dünger breiten auf dem Rasen. Hell 1 Grad Kälte.

Sonntag den 28.12.84.
Um 11 Uhr mit Vater nach Bunzlau gegangen, die Badewanne gekauft. Um 4 Uhr wieder zu Hause. Hell.

Montag den 29.12.84
Am Eiskeller angefangen Bäume auszuputzen. Der Futtermann angekommen. Der Herr in Bunzlau. Hell 2 Grad Kälte.

Dienstag den 30.12.84.
Weiter Bäume ausgeputzt. Hell 4 Grad Kälte.

Mittwoch den 31.12.84.
Im Gemüsegarten und hinter unserm Hause fertig Bäume ausgeputzt. Im Hause gegossen und ausgekehrt. Nach Leutbach, Schlawa und Berlin und Glogau Trübe 2 Grad Kälte.
Karten geschrieben.

Donnerstag den 1.1.85. bis Sonnabend den 3.1.85
keine Eintragungen.

Sonntag den 4.1.85.
Früh mit Oscar in der Kirche. Nachmittag zu Hause.
Hell 6 Grad Kälte.

Montag den 5.1.85.
Edelreiser gebrochen und in Töpfe gesteckt. Die neuen Decken auf den Boden geschaft. Der Herr in Bunzlau das Haus gekauft, über Nacht in der Stadt.
Hell 10 Grad Kälte.

Dienstag den 6.1.85.
Fertig Reiser gebrochen und in den Keller geschaft. Nachmittag mit Schulz und Tappert angefangen Eis aus der Bache zu machen. Fedor in die Bache gefallen.
Hell 6 Grad Kälte.

Mittwoch den 7.1.85.
Helfen Eismachen. Bläul Eis gefahren. Trübe 1 Grad Kälte.

Donnerstag den 8.1.85.
Früh weiter Eis gefahren. Nachmittag mit Schulz und Tappert im Eiskeller gepackt. Der Herr in Bunzlau.
Paket von Schlawa. Hell Eispunkt.

Freitag den 9.1.85.
Den Eiskeller mit Schulz und Tappert voll gepackt.
Hell 6 Grad Kälte.

Sonnabend 10.1.85.
Große Jagd, ich Kasten verpackt und im Hause gegossen.
Hell Wind 9 Grad Kälte.

Sonntag den 11.1.85.
Früh mit Bertha rollen. Nachmittag zu Hause.
Hell Wind 1 Grad Kälte.

Montag den 12.1.85.
In der Brennerei helfen Korn abziehen. Nachmittag im Hause beschäftigt. Hell 1 Grad Wärme.

Dienstag den 13.1.85.
Vormittag in der Brennerei geholfen. Nachmittag einen Kasten ausgeräumt. Trübe 3 Grad Kälte.

Mittwoch den 14.1.85 Keine Eintragung.

Auf dem folgenden Blatt stehen die Namen:
Fritz Heinrich Alexander und Anna Martha Else
außerdem ist folgende Anschrift verzeichnet:
L. v. B. Leobschütz, postlagernd.

Ich habe mich bemüht vorstehende Eintragungen möglichst Buchstabengetreu abzuschreiben. Es ist mir nicht immer gelungen. Die Abschrift war auch deshalb erforderlich, weil die Lesbarkeit der Bleistift-Notizen teilweise bereits mangelhaft war und die Blätter sich aus dem Einband gelöst haben.

München, den 11. Januar 1966 Kurt Herbert Schmidt

Quellen zu 'E i c h b e r g'

Wernicke, Ewald: Chronik der Stadt Bunzlau. 1884 Bunzlau, Verlag G. Krauschmer.

Seite 21: Zollstraße: Erste 4 Häuser am Ringe 1549 - 1613 im Besitz von Hans Anders bzw.Balth.Anders.

Seite 52: Die Boberfischerei gehörte bis nahe an Eichberg der Stadt Bunzlau. An der Grenze eine Steinsäule mit der Inschrift, gegen die Stadt:"1581 der Stadt Bunzlau Freiheit", gegen Eichberg:"1581 Hegewasser".

Seite 85: 1330 Heinrich von Waldau, vermutlich auf Schönfeld.

Seite 115: 1463 Ritter Heinz Thiergarten auf Schönfeld.

Seite 122: 1485 war Heinz Waldau Gutsherr auf Schönfeld.

Seite 124: "Im Besitze des Herrn Grafen von Reichenbach auf Eichberg." (Fußnote 1), befinden sich 1884 historische Nachrichten über Schönfeld bei Bunzlau, die 1819 Pastor K.G.F.Weber schrieb.

Seite 129: 1493-95 Heinze von Waldau auf Schönfeld.

Seite 150:"Am 1.Sept.1515 starb zu Schönfeld der Ortspfarrer Johannes Hauenschild, der älteste Geistliche, den man in diesem Dorfe kennt. Die kath.Kirche selbst soll in der letzten Hälfte des 15.Jahrhunderts von dem Ritter Heinrich von Waldau auf Nieder-Schönfeld anstatt der hölzernen steinern erbaut worden sein."

Seite 205: G.von Rechenberg geht für Schönfeld 1545 aller den Bürgern von Bunzlau zustehenden Rechte verlustig.

1545"Die Kittlitzschen Erben von Ottendorf dürfen nicht mehr schlachten und backen lassen, während sie auf den Dörfern Kromnitz, Wiesau, Kosel, Eichberg und 'Mildenberg' die Ober- und Niedergerichte behalten."

"Unter den angeführten Ortschaften dürfte eine wegen ihrer historischen Vergangenheit uns noch besonders interessieren. Milden- oder Moldenberg ist eine zu Eichberg gehörige Kolonie. - Die bereits citierte Schönfelder Chronik weiß davon folgendes zu erzählen (S.16 ff): Zu Neundorf stand vor ein paar Jahren (also vor 1814) noch eine Kirche (ST.Anna), welche schon an allen Seiten Stützen hatte und den Einsturz drohte. Wegen der großen Baufälligkeit konnte sie nicht einmal mehr benutzt werden, wenn der evangelische Prediger von Schönfeld bei Begrägnissen in Neundorf während ungünstiger Witterung sich mit den Leidtragenden darein hätte flüchten wollen. Sie stand inmitten des Kirchhofs auf einer kleinen Erhöhung. Das Nonnenkloster auf dem Moldenberge (Zwischen Eichberg und Nieder-Schönfeld) hatte sie erbaut. Ihm gehörte auch Neundorf nebst einem ansehnlichen Vorwerke im Dorfe, das aber nach Vertreibung der Klosterherrschaft seit beinahe 400 Jahren in 2 große bäuerliche Wirtschaften, in die Erbscholtisei und in einen Kretscham, beide mit vielen Äckern versehen, verwandelt worden, sowie das ganze Dorf mit aller Jurisdiktion an die Klitschdorfer Herrschaft gekommen ist. Die Nonnen wurden, wie es heißt, von

Schönfeld aus mit dem Gottesdienste versehen und haben von Zeit zu Zeit ihre Kirche in Neundorf besucht. Dieselbe ist schon vor 1428 und nachher bis jetzt mit Schönfeld kombiniert gewesen. Vor und nach dem 30jährigen Kriege ist letzteres Gotteshaus, wo damals das in der Schönfelder Kirche noch befindliche Annenbild hochgeehrt wurde, ein Wallfahrtsort gewesen; daher das ansehnliche Vermögen, welches in den unruhigen Zeiten mit den Besitzern untergegangen ist . . . Genanntes Kloster, von dem nur noch die Überreste von Gewölben vorhanden sein sollen, besaß eine Mühle, welche später den Namen Holzmühle führte, und ein anderes Vorwerk, nachher in 2 Erbbauergüter verwandelt, wovon das eine ganz am westlichen Ende von Nieder-Schönfeld, das andere zwischen jenem und der Holzmühle steht, ganz abgesondert von den übrigen Häusern, dicht vor einsamen Gebüschen; das war ehemals die Klostervogtei. In der Nähe dieser bäuerlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, rechts am Flusse, hat ehedem das Kloster auf einer Anhöhe gestanden. - Zur Bekräftigung dieser Angaben vermag ich diesmal urkundliche Nachrichten nicht zuzusetzen. Von einem eigentlichen Kloster dürfte wohl überhaupt nicht die Rede sein."

Seite 246: "Peter von Faust, Sturm genannt, gehörte 1584 Schönfeld . . . Von 3 Dörfern sind auch die Schulzen nachweisbar: in Eichberg ist es 1582 Hans Scholz, in Schönfeld 1589 Martin Hoffmann.
... einem hölzernen Epitaphiumsbilde, welches rechter Hand am Eingange der kath.Kirche zu Schönfeld steht und das die Gebrüder Friedrich, Ernst und Christoph von Faust auf Schönfeld und Groß-Krauschen ihren Eltern zu Ehren 1599 gestiftet haben .. Am 1.Dez.1582 ... Schönfeld (damals dem Hans von Reder gehörig) ...

Seite 255: "...Feuersbrunst in Schönfeld, welche am 1.Okt.1590 Peter von Sturms Dominium bis auf das Wohnhaus in Asche legte."

Seite 310: "Den ungesetzlichen Bierschank auf den Dörfern zu ahnden, zogen unsere Bürger nach Wiesau, Possen, Ober- und Nieder-Schönfeld und holten vondort das fremde Bier ab. Die über die erhöhten Hofedienste aufgebrachten Bauern erhoben sich gegen ihre Dränger. .. Die Edelleute auf dem Lande brachten Soldaten zu Fuß und zu Pferde auf, welche unter der Führung Christoph von Sturm und Melchior von Dahme die Dörfer Märzdorf, Schönfeld u.a.m. plünderten und die Einwohner verjagten ..." 1620

Seite 362: "Aslau. Die Kirche bekamen die Patres Franziskaner von Schönfeld (13.April 1654)"

Seite 417: "Als Frau Barb. Hel. v. Küssel ihrem Vater G.A. v. Tschirnhaus das Gut Ober-Schönfeld abgekauft hatte, ging die Stadt mit ihr am 12.Juni 1711 einen Vergleich ein ..."

Seite 456: 1739 großer Stadtbrandt. "Nur wenige Baulichkeiten entgingen .. nähmlich die Pfarrkirche und 5 Häuser auf der Oberstraße (vom Thore bis zum Kirchgäßchen gerechnet), deren Erhaltung hauptsächlich den

mit ihren Unterthanen zu Hilfe geeilten Herren ... und v.Nostitz auf Eichberg und Kromnitz zu danken war, außerdem einige Häuschen linkerhand beim Stockhause."

Seite 460:"Nach Webers Aufzeichnungen wurde die evangelische Kirche in Schönfeld erst 1744 vollendet."

Seite 482:"Maximilian Freiherr v.Schellendorf auf Klitschdorf (1672-83) führte einen Prozeß gegen Friedrich v. Faust-Sturm auf Eichberg. Dieser hatte zum Bau der Boberbrücke bei seinem Dorfe eigenmächtig das Holz, weil die Bauern von Neundorf und Rosenthal wegen ihrer Hofedienste diese Brücke benutzten, aus der Klitschdorfer Heide geholt, hatte auch diesen das Überfahren verboten."

Seite 502: Seit 15.Dez.1758 sind zu Kuratoren des Waisenhauses in Bunzlau ernannt: Samuel Freiherr v.Richthofen auf Peterwitz bei Jauer und Friedrich Wilhelm v. Grunfeld und Guttenstädten auf Eichberg, kgl. Landrat im Kreise Löwenberg und Bunzlauer Kreise.

Seite 505: Den Unteroffizieren untersagt am 20.März 1766 der Magistrat, in hiesiger Gegend Werbungen ohne vorherige Verordnung des Landrats vorzunehmen.
1766: Die Tagelöhner erhalten täglich, der Mann 5, die Frauensperson 3 Sgr. (1Pfd.gutes polnisches Rindfleisch 1Sgr 7 H. Schweinefleisch 2 Sgr).

Seite 508: 1774 erschien der erste Jahrgang der 'Bunzlauischen Monatsschrift zum Nutzen und Vergnügen' im Verlage des Waisenhauses und zu dessen Bestem herausgegeben.

Seite 509: Die Tochter des Waisenhaus-Kurators v.Grunfeld auf Eichberg vermählte sich am 17.Sept. mit dem kgl. Oberamts- und Oberkonsistorialrat Friedr.Wilh.Leop. v.Haugwitz zu Breslau. *1776*
Fußnote: Die große Glocke in Schönfeld hat Gg.Wild zu Sprottau 1589, die Mittelglocke Demminger 1725 in Liegnitz gegossen.

Seite 510:"Derselbe (Landrat Wilh.Dipprand v.Richthofen auf Malitsch) wurde 1780 Kurator des Waisenhauses anstelle des Baron v.Grunfeld".
"Anstelle des Freiherrn v.Grunfeld wurde Herr Ernst Gottlob v.Tempsky auf Rothlach, Landrat beider Kreise. Ersterer war 1778 vom Schlage getroffen und gestorben den 22.März 1780".

Seite 517: Erwähnt werden: Provizialblätter 7.Bd. 1788, Bd.14; 1791 (S.520)

Seite 518:"Im Juni 1788 verkaufte Ernestine Amalie Freiin v. Grunfeld ihre Güter Ottendorf, Possen, Thiergarten und Schlammer an ihren Gemahl Gg.Friedr. v.Trempsky für 84ooo Thlr."

Seite 520:"Im März 1790 veräußerte Philippine Friedr. verw. Freiin v.Grunfeld geb.v.Gersdorf, die Güter Eichberg, Waldvorwerk, Kromnitz, Mildenberg und Rothbusch an Gottl.Sigism.Heinr.v.Förster für 63500 Thlr. und 100 Thlr. in Gold Schlüsselgeld."

Seite 521:"Die Bunzlauer Monatsschrift warf jährlich 5-600 Thlr. ab".

Seite 522:"Am Sonntage Jubilate (1792) feierten die Gemeinden von Schönfeld und Ottendorf das 50jährige Kirchenjubiläum".

Seite 523:"Den 8.Febr.(1793) verstarb zu Groß-Gollnisch die verw. Frau Landrat Freiin v.Grunfeld geb. v.Gersdorf (geb. den 1.Mai 1738 in Drentkau); Kinder u. Enkel widmeten ihr in den Provizialblättern einen schwülstigen Nachruf in Form eines Gedichtes von zweifelhaftem Metrum."
"Im Juli verkaufte Jeremias v.Förster auf Mittlau die Güter Klein-Schwein, Pinquart und Willschau im Glogauischen an den Oberamtmann Kretschmer um 59ooo Thlr".
"Der Major Dav.Sigm. v.Tschirschky hat im Okt. das den v.Rothkirch'schen Geschwistern gehörige Gut Ober-Schönfeld als Meistbietender für 37ooo Thlr. erstanden".

Seite 528:"Der Forstrat Aug.Wilh.Friedr. v.Tempsky (1791) stammte aus Glogau".

Seite 536"Der 16.Aug.1800 war ein Freudentag für Bunzlau, welches an diesem Datum die allgeliebte Königin Luise in seinen Mauern sah. Der Reichsgraf v.Callenberg, kaisl.Kammerherr und holländischer General, hatte die hohe Frau auf seinem Gute Eichberg empfangen. Nach dem Diner, bei welchem der dänische Kammerherr Baron v.Buchwald und die Kreisdeputierten v.Tempsky und v.Heithausen zugegen waren, begab sich die Königin in den Garten, wo ihr Brustbild mit der Inschrift 'Luise, die Königin der Frauen' aufgestellt war, und nach dem Kaffee auf die Weiterreise".

Seite 539:"Reichsgraf v.Callenberg auf Eichberg wurde am 24. Juni 1802 zum Kurator der Waisen- und Schulanstalt ernannt. Die feierliche Einführung geschah am 19. Okt."

Seite 540: 13.u.14.Juni 1804 große Boberüberschwemmung; auch Eichberg schwer betroffen.

Seite 550: Neue Städteordnung vom 19.Nov.1808. - Stadtbezirke und gewählte Stadtverordnete mit Vorsteher. Statt Kriegs-u.Domänenkammer jetzt Regierung.

Seite 553: Neue Gesindeordnung vom 8.11.1810.
2!Nov.1810: Gewerbefreiheit - Gewerbesteuer

Seite 554: Einschränkung der Dienstpflicht der Untertanen gegen ihre Herrschaft. 1811.

Seite 597:"Donnerstag den 10.Juni (1813) rückte eine Heeresmasse von 9ooo M. in Nieder- und Ober-Schönfeld ein. Auch Gollnisch, Eichberg und Wiesau waren stark belegt."

Seite 599:"Am 14.Aug.(1813) .. wurde in Schönfeld und allen umliegenden Dorfschaften ... den Einwohnern das gesamte Vieh von den (franz) Soldaten weggenommen ... und bei Eichberg, wo der Divisionsgeneral Friedrichs auf dem Schlosse logierte, zusammengetrieben".

Seite 600:"Die Grundherrschaft von Nieder-Schönfeld kehrte erst im Nov. aus Böhmen nach Hause zurück, blieb aber den Winter über bis zum Mai 1814 zu Bunzlau in den 'drei Linden'."

Seite 601:"Vom 16.Mai 1816 datiert die Maß- u.Gewichtsordnung für Preußen".

Seite 603:"Mai 1824: Ablösung der Spanndienste."
"Anfang April 1826: Boberüberschwemmung".
"11.Juli 1829: Boberüberschwemmung".
Seite 604: Wochenzeitschrift 'Bunzlauer Sonntagsblatt' ab 1.Juli 1832.
Seite 607: 1834 Zollverein - Schießhauspächter Anders.
Seite 609:"Am 9.Febr.1839 erreichte der Kleine Bober, welcher hinter Eichberg mit dem Hauptflusse sich vereinigt, einen nie vorgekommenen Wasserstand, so daß alle daran liegenden Brücken weggerissen wurden und alle Passage gesperrt war. Thomaswaldau, Schönfeld und Eichberg hatten besondere Verheerungen zu erleiden. Die Sonnabend von Hirschberg kommende, über Bunzlau nach Sprottau gehende Post mußte bei Eichberg umkehren und ihre Tour nach Berlin über Haynau und Liegnitz nehmen."
Seite 611:"An Gebäuden im Bereiche der Stadt zählte man (1843) 37 öffentliche, 505 private, 84 Fabrikgebäude, Mühlen und Magazine, 606 Ställe, Scheunen und Schuppen"
Seite 612: 17.Mai 1844: Grundsteinlegung des Boberviadukts.
Seite 613:"Den 17.Sept.1846 kam das Königspaar mit Extrazug auf dem hiesigen Bahnhofe an."
Seite 616:"1848. In Bunzlau erschienen an Zeitschriften: Das Sonntagsblatt; der Wochenbote; das Kreis-Kurrendenblatt."
Seite 616:"1849. 7.Febr. Durch Aufhebung der Privatgerichtbarkeit und des eximierten Gerichtsstandes wird Bunzlau zum Sitz eines Kreisgerichts ausersehen".
20.Febr.: Zeitschrift 'Fortschritt' gegründet.
"Den 1.April konstituiert sich das hiesige Kreisgericht."
11.Mai: der 'Wochenbote' beklagt sich ...
Seite 617:"19.Sept.1849. Cholera in den Dörfern Schönfeld, Thomaswaldau, Eichberg.." "20.Dez.Anschwellung des Bobers."
Seite 618: 1850. 29.Juni: Letzte Nummer des 'Wochenboten'. Die Zeitschrift hatte 8 Jahre bestanden.
"Drei-Klassen-Wahlsystem vom 11.März 1849"
Seite 619: 1851. 3.Dez. 'Intelligenzblatt' genannt.
Seite 620: 1853. 15.April: Letzte Nummer des 'Sonntagsblatts'.
Seite 624:"Am 11.Jan.1857 wurde weg 'Fortschritt' wegen demokratischer Tendenz die Konzession entzogen. Er war 8 1/2 Jahre lang erschienen; an seiner Stelle wurde der 'Niederschlesische Courier' gegründet." (Courierter Fortschritt).
Seite 625: August 1858. Hochwasser!"Die Boberdörfer waren in großer Gefahr."
Seite 626: 1860. Hochwasser. Schäden größer aös 1858.
Seite 632: 1864 "Am 3.Nov. erschien die verdienstvolle Broschüre des Rendanten Beck: 'Kreis Bunzlau'"
Seite 634:"1866. Am 14.Aug. bewilligten die städt. Behörden 20ooo Thlr. zum Bau einer Chaussee nach Klitschdorf um dem Mangel an Arbeit einigermaßen abzuhelfen".
"Am 2.Sept. wurde die vor dem Obertore gelegene Glasfabrik 'Christinenhütte'in Betrieb gesetzt."

Seite 636: 1868: Tonröhren aus der Fabrik von Lepper u. Küttner.
Seite 639: 1874. 20.Okt. erste Civiltrauung.
1877. Fabrik von Zeidler u.Wimmel für Steinverarbeitung.
Seite 640: 1882. 5.Juni: Berufszählung.
1883. "Stadtblatt"
Seite 643: Bürgermeister Andres Anders: 1476; 1480; 1483; 1487; 1491.

Seite 700: Verzeichnis der Illustrationen.

1. Die ältesten Stadtsiegel
2. Plan von Bunzlau 1749
3. Die beiden Abbildungen: 'Das Bunzlauer Rathaus' und 'Der Bunzlauer Ratskaller', deren Holzschnitte die Herren Gebethner und Wolff in Warschau, Herausgeber des Tygodnik ilustrowany, gütigst zur Benutzung überlassen haben.
4. Facsimile des Chronisten Friedrich Holstein.
5. Facsimile des Martin Opitz.
6. Desgl.
7. Portal am Ringe (aus Lübkes Gesch. der deutschen Renaissance. 1882).
8. Martin Opitz nach Strobels Gemälde in Danzig.
9. Plan von Bunzlau nach den Adreßbuche von 1881.

Quellen zu 'E i c h b e r g'

Bessrich, Karl: Bunzlau, Eine wirtschaftsgeographische Betrachtung. 1936 Berlin, Volk und Reich Verlag.

Seite 11: 'Im Übergangsgebiet von der norddeutschen Tiefebene zum Gebirge liegt Bunzlau, eine Brückenstadt an der Grenze von Hügeln und Heide. . . Die allgemeine Abdachung des Bober-Katzbach-Gebirges nach Norden und Nordwesten erreicht in Bunzlau ihren nördlichsten Punkt, während sich die niederschlesische Heide bis an die Bahnlinie Liegnitz-Bunzlau-Kohlfurt vorschiebt. Fast unvermittelt stoßen diese beiden verschiedenen Landschaften in breiter Front aneinander: glaciale Aufschüttungslandschaft mit Gebieten von Mittelgebirgs-charakter.'

Seite 16: 'So erklärt sich die Gliederung des Kreises Bunzlau in zwei voneinander scharf zu trennende Teile. ... Der nördliche Teil, der seinem Landschaftscharakter nach zur niederschlesischen Heide gehört, ist beiweitem der größere. Meilenweit bedecken Kiefernwälder den größtenteils von diluvialen Sanden gebildeten Boden. Nur Sumpf und Moore und ab und zu ein träger Wasserlauf vermögen Abwechslung in die einförmige Landschaft zu bringen. Die südnördlich verlaufenden Täler gliedern den Kreis im Norden in drei Abschnitte.

Die Heide ist im allgemeinen eben und wird nur selten von kleineren Bodenwellen und fossilen Sanddünen, welche ein Erzeugnis des Windes sind, unterbrochen. Durchschnittlich liegt das Land 150 m über dem Meeresspiegel. Der magere Sandboden, der von grobkörnigem Kies bis zu feinstem Flugsand entwickelt ist, trägt als fast ausschließlichen Baum die Kiefer (pinus silvestris). Wacholder und seltener Besenginster erscheinen als Unterholz. Am Boden finden wir einen Mantel aus Heidekraut sowie kleinen Sträuchern der Heidel- und Preißelbeere.

Die Besiedelung im nördlichen Teil des Kreises Bunzlau entspricht der Armseligkeit des Bodens, die die große Waldbedeckung erklärt. Kleine Heidedörfer mit wenigen Einwohnern oder gar nur Forst- und Waldwärterhäuser liegen verstreut in den großen zusammenhängenden Wäldern. Nur am Rande der Flußauen des Bobers und des Queises sowie im Bruchgebiet Gremsdorf-Greulich werden die menschlichen Niederlassungen häufiger. Hier begegnet uns außer Glas- und Porzellan- eine starke Eisen- und Holzindustrie.' ....

Seite 17: 'Eine zahlenmäßige Gegenüberstellung bringt die Zweiteilung des Kreises klar zum Ausdruck:

	Fläche in qkm	Wald in qkm	Wald in %	Einwohner 1905	Einwohner pro qkm
Nord	638,75	423,72	66	19459	30
Süd	405,28	78,43	19,3	44145	109
Kreis	1044,03	502,15	48	63604	60,9

Nochmals

Seite 17: 'Die geographische Grenzlage Bunzlaus macht sich auch im K l i m a bemerkbar. Wir befinden uns in der Zone des Übergangs vom Gebirgsklima zu dem der Ebene. Weiterhin sind wir eingeschaltet in den Übergang vom ozeanischen zum kontinentalen Klima. Die jährliche Temperaturschwankung beträgt 19,6 Grad Celsius, bei einer mittleren Januartemperatur von -2,2 Grad Cels. und einer mittleren Julitemperatur von + 17,4 Grad. Die Niederschlagsmengen im Kreise bewegen sich zwischen 600 und 700 mm im Jahresdurchschnitt. (Bunzlau 678 mm)!

Seite 19: 'Das Alluvium, das jüngste Schwemmland findet sich in den Tälern der Flüsse und Bäche. Im Bober- und Queistal sind es vorwiegend grobe Schotter, Kiese und Sande. Auf ihnen setzte sich die Flußtrübe ab und bildete allmählich den Aulehm, einen milden humosen Lehmboden, der zu den besten Bodenarten des Kreises gezählt werden darf!

'Trotz einer teilweise sehr starken Industrialisierung steht doch der ländliche Charakter des Kreises fest. Die Statistik zeigt für die Jahre:

	1882	1895	1907
Land- und Forstwirtschaft	47,3 %	40,4 %	36,2 %
Industrie und Gewerbe	37,0 %	40,5 %	42,3 %
Handel und Verkehr	4,7 %	6,8 %	7,5 %
Freie Berufe, ohne Beruf, wechselnde Lohnarbeit	11,0 %	12,3 %	14,0 %

(außerdem noch 8,5 % im Nebenberuf mit Landwirtschaft beschäftigt).

Seite 22: 'Der Kreis Bunzlau kann seine Städte Bunzlau und Naumburg am Queis und die Dörfer mit industriellem Einschlag in vollem Umfange aus sich selbst mit Nahrungsmitteln versehen. Darüber hinaus findet eine Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte, insbesondere von Kartoffeln, in andere Gegenden unserer schlesischen Provinz und vorzugsweise nach Sachsen statt.'

Seite 34: 'Trotz allmählich wachsender Einwohnerzahl war Bunzlau im Anfang des 19.Jahrhunderts auf dem besten Wege, eine tote Stadt zu werden, an der die moderne Entwicklung vorübergegangen wäre ...
Die Gunst der Lage bewahrte Bunzlau vor diesem Schicksal. Die Hohe Straße erwies sich als Hauptrichtungslinie von größter Wichtigkeit. ...
Nun, im Zeitalter des Eisenbahnbaues, entschied sich die Niederschlesisch Märkische Eisenbahngesellschaft dafür, den Übergang der Bahnlinie über den Bober bei Bunzlau zu wählen. 1844 bis 1846 wurde der Viadukt gebaut, der - massiv aus Sandstein der Löwenberg-Bunzlauer Mulde (größtenteils Dobrauer Steine) - das zeitgemäße Wahrzeichen der alten Brückenstadt geworden ist.
Schon früh war damit Bunzlau an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Die beginnende Industrialisierung wurde dadurch erheblich gefördert. Die Grundsteine der heutigen großen Grobkeramikfabriken wurden

damals gelegt. Glas- und Eisenwerke - die Reliktsindustrien der Heide - wurden in den sechziger und siebziger Jahren in der Stadt heimisch. Das heute größte industrielle Unternehmen, die Concordia Spinnerei und Weberei, kam 1871 nach Bunzlau.'

Seite 35: 'Die innere Stadt bietet ein harmonisches Bild. Ein Blick vom Rathausturm auf das Dächermeer des Alten Bunzlau vermittelt einen wohltuenden Gesamteindruck in der Regelmäßigkeit der alten Giebelhäuser, die hoch und schmal sind, da doch möglichst viele Häuser gerade am Markt stehen sollten. Wir finden eine einheitliche Haushöhe vor. Die Fronten der Hauptstraßen wie Zollstraße, Markt, Oberstraße zeigen durchschnittlich vier Stockwerke, die Nebenstraßen drei.
Die Türme von Bunzlau - 1835 erhielt auch die evangelische Kirche einen Turmanbau -, und zwar der Gymnasialturm, der evangelische und der katholische Kirchturm bilden ein ziemlich regelmäßiges Dreieck. Ungefähr im Schwerpumkt dieses Dreiecks liegt der Rathausturm. ...

Seite 36: 'Als Baustoff sind in Altbunzlau Sandsteine, Findlinge und Bruchsteine und Ziegel verwendet. Das Material stammt also ausschließlich aus der Umgebung der Stadt!

Seite 39: 'Die Zeitung - es ist hier vom Bunzlauer Stadtblatt als der größten Bunzlauer Zeitung die Rede - behauptet den ganzen Kreis und greift vor allem im Süden über die Kreisgrenzen.'

Seite 47: 'Diese kleinen und großen tonverarbeitenden Werke geben der Stadt ihr eigenes Gepräge. Partsch bezeichnet Bunzlau als Stadt der lodernden "Füchse". Diese Füchse sind seltener geworden. Sie kommen aus den Schornsteinen der kleinen Töpfereien ..... Bei den alten Kassler Öfen für Brauntöpferei erscheinen die roten Flammen bei Großfeuer von 1 bis 2 m aus Schornsteinen, die wegen der CO_2-Gase durchschnittlich 20 bis 30 m hoch sein müssen, natürlich bei Nacht besonders gut zu beobachten.'

Seite 48: 'Bodenständig ist weiterhin die Sandstein-Industrie. Erst nach der Entstehung der Eisenbahnen kamen die schlesischen Sandsteine ernsthaft für den Ferntransport in Frage. .... 1872 wurde zu leichterem Erwerb und zur Bearbeitung der schlesischen Steine in Bunzlau eine Werkstatt und eine Sägerei eingerichtet. Die Höchstleistung fällt in die Zeit des Baues des Reichstagsgebäudes. Damals wurden jährlich bis 1350 qbm Werksteine gebrochen und verarbeitet und zeitweise mehr als 800 Arbeiter beschäftigt.
Einige Bauten seien hier aufgezählt: Reichstag, Universität Berlin, Hauptbahnhof Danzig, Ostbank Königsberg, Rathaus Rotterdam, Dom Berlin, Landeshaus Berlin, Nationalbank Rosario ....'

Seite 50: 'Die Glashütte in Bunzlau, das Carlswerk, wurde im Jahre 1867 gegründet.'

Seite 51:'Als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Holzreichtum abnahm und der Abbau der Raseneisenerze, vor allem im Hinblick auf den Wettbewerb der englischen und schwedischen Roheisenindustrie, unrentabel zu werden begann, mußten sich die Werke umstellen und den Guß zweiter Schmelzung aufnehmen.'

Seite 52:'Größere Eisengießereien finden wir noch im Norden des Kreises Bunzlau, sie sind gleichzeitig die bedeutendsten und ältesten. Hierbei handelt es sich um die Ottilienhütte in Kittlitztreben, vor allem aber die großen Gießereien in Gremsdorf-Greulich und Moldau . . .'
(In einer Urkunde aus dem Jahre 1475 werden bereits "zween Hämmer in der Model", 1514 einer in Greulich erwähnt.)

Seite 57:'Die Mühlenindustrie, die im Mittelalter in der Stadt heimisch war, rückte auf die Dörfer hinaus. ... die hauptsächlich die heimische Ernte vermahlen.
sie benutzen meistens die Wasserkraft, vor allem des Bobers, des Queis und des kleinen Bobers. (U.a.)
Neumann, Eichberg, 200 Zentner täglich, Wasserkraft
Holzmühle, Eichberg, 40 Zentner täglich, Wasserkraft!

Seite 61:'Einwohnerzahlen von Bunzlau:
1871: 8812; 1880: 10790; 1890: 12911; 1900: 14590
Das Anwachsen der Einwohnerschaft ist nicht in dem Maße durch Geburtenüberschuß bedingt, sondern durch etwas höhere Zuwanderung gegenüber geringerer Abwanderung.'

Seite 63:'Eichberg hatte 1925 insgesamt 225 Einwohner. 32 der in der Gemeinde geborenen waren nach Bunzlau verzogen!

Seite 67:'Die Stadt Bunzlau ist, abgesehen von einer glücklichen Verbindung von Osten nach Westen, der Eisenbahnlinie Breslau-Dresden, in keiner besonders günstigen Eisenbahnverkehrslage.
Die Bober-Queistalbahn Hirschberg-Sagan durchläuft den Kreis von Süden nach Norden. Mittelpunkt ist der Bahnhof Siegersdorf, nicht der Bahnhof Bunzlau.
Dann schneidet im Westen die Linie Kohlfurt-Lauban, im Norden die Linie Liegnitz-Sagan.'

Seite 68:'Das Niederschlesische Eisenbahnnetz wird aber durch zwei Kleinbahnen von Bunzlau aus bereichert. Die eine führt zunächst nordwärts bis Kittlitztreben, biegt dort scharf nach Osten um und mündet bei Modlau in die Liegnitz-Saganer Hauptstrecke. Die andere, die Gröditzbergbahn, führt gegen Südosten und stellt bei Neudorf den Anschluß an die Linie Löwenberg-Goldberg her.'
'Der früher sehr bedeutende Ausflüglerverkehr auf der Gröditzbergbahn und nach Schönfeld und Eichberg ist jetzt sehr gering.'

Seite 70:'Das Straßennetz, das von Bunzlau spinnenförmig ausgeht, ist nach allen Richtungen gut entwickelt.
So dienen die Landstraßen ... hauptsächlich dem Nahverkehr. Nur die große Heeresstraße von Osten nach Westen trägt den Charakter der Fernverkehrsstraße..'

Seite 77:'Der Kleinbahnhof liegt noch ungünstiger. Aber, wo sollte er am Beginn des 20.Jahrhunderts auch hingebaut werden?'

Seite 88:'Literaturverzeichnis (Auszug)

2. Beck: Der Kreis Bunzlau, Bunzlau 1864
5. Doerich, W.: Beschreibung der Wasserversorgung, Kanalisation und Rieselflächen der Stadt Bunzlau in Schlesien. Bunzlau 1882.

Fischer, Stadtbaurat: Erschließung von Industriegelände in Bunzlau. Denkschrift. Bunzlau 1917.

15. Haude und Gocke: Heimatbuch des Kreises Bunzlau. Bunzlau 1925.
19. Kaschner, Erwin: Die Landwirtschaft des schlesischen Kreises Bunzlau. Bunzlau 1927.
28. Partsch, J.: Schlesien, eine Landeskunde für das deutsche Volk. Bd I u.II. Breslau 1896 u. 1911.
29. Pukall, W.: Die Bunzlauer Tonindustrie. Bunte Bilder aus dem Schlesierlande. Bd II 1903 S.114ff
31. Schilling,L.: Geschichte des Bunzlauer Stadtforstes. Bunzlau 1894.
40. Wernicke, E.: Chronik der Stadt Bunzlau. Bzl.1884
41. Winde, R.: Das Bober-Katzbach-Gebirge. Dissertation. Beiträge zur schlesischen Landeskunde. Breslau 1925.
42. -: Unser Stadtbild im Rahmen der Landschaft. Heimatkalender 1930, Bunzlau.
43. Heimatkalender für die Kreise um den Gröditzberg. Bunzlau. Für die Jahre 1930, 1934, 1935.

Q u e l l e n zu ‚E i c h b e r g' insbesondere 1884 bis 86

Aus Beiträge zur Heimatgeschichte von Geheimrat Schiller

Zum 80.Geburtstage ihres Ehrenbürgers am 16.Mai 1938 überreicht von der Stadt Bunzlau.

Bayerische Staatsbibliothek München 39/4157

"Stadtmuseum - Stadtarchiv - Bunzlauer Handbibliothek mit mehr als 2000 Nummern."

"A. Es erschienen im 'B u n z l a u e r S t a d t b l a t t' folgende Aufsätze (Auswahl):
1920 ---- Geschichte des 1909 eröffneten Museums, Nr269
1921 Nachträge zur Chronik von 1884 bis 1903, nach Aufzeichnungen des Kgl.Baurats Richard Schiller, Nr.43 fg. und 1922 Nr 31 fg.
1923 Bunzlau in den neueren Provinzialblättern, Nr.108
Vom Museum und vom Stadtarchiv, Nr.127
Vom Fischereistein bei Eichberg ... Nr.175
1924 Das Museum und der Kreis Bunzlau, Nr.181; im Museum ist eine Ansichtskartensammlung der Landorte und ein Notizbuch angelegt, das die Gegenstände aus den einzelnen Orten aufzählt.
1925 Baron Grunfeld auf Eichberg, ein frommer Freund des Pastors E.G.Woltersdorf und Gründer der Waisenhausdruckerei, Nr.103 fg.
1931 Die Dorfsiegel des Kreises Bunzlau, Nr.58.
1935 Das Bunzlauer Kreisarchiv, Nr.255.

B. Aus der 'NS.=Niederschlesischen Tageszeitung' (Auswahl) 1933 ---
1935 Die Bunzlauer Stadtdörfer, Nr.43.
90jähriges Eisenbahnjubiläum, Nr.288.
1937 Reportage für den Reichssender im Museum, Nr.175.

C. Aus anderen Schriften. (Auswahl).
Meine Kinderstube, Jugenderinnerungen in 17 Fortsetzungen. 'Schlesische Volkszeitung' Breslau, 27.Juni 1919 fg.
Vor vierzig Jahren; mein Einjährigenjahr, Courbièrblätter Görlitz 1923
Woltersdorf und Baron Grunfeld, 'Löwenberger Anzeiger' Nr.127 vom 3.Juni 1925
Inhaltsverzeichnis zu Bergemanns Chronik, Maschinenschrift, 1938.
Baurat Schillers reisen 1892 von Bunzlau nach Krummhübel, 'Beobachter im Iser- und Riesengebirge' 1937, Nr.252.
Die Bunzlauer Literatur, 4270 Nummern, Maschinenschrift.

Quellen betreffend E i c h b e r g

Genealogisches Handbuch des Adels, Gräfl.Häuser A Bd IV (1962)
Verlag C.A.Starke, Limburg a.d.Lahn

Seite 360 ff. Auszug R e i c h e n b a c h

I.Linie (Goschütz), 2.Ast

Seite 377/78.

"5.Heinrich Wilhelm Friedrich, geb.Pommerwitz 23.10.1779, gest.Schmiedeberg 18.7.1857, auf Eichberg und Kromnitz (gek.1808), Wiesau(gek.1827), Aslau(seit 1818) u. Nieder-Schönfeld, kgl.preuß.Major a,D.;
verh. I. Jähnsdorf 27.6.1804 Luise Gfin v.Reichenbach, geb.Schegeln 10.1.1784, gest.ebd.18.3.1809, auf Schegeln, T.d.kgl.preuß.Stabsrittmstrs. Emil Gf.v.R. auf Schegeln usw. u.d.Luise Friederike v.Carlsburg;
Verh. II. Baruth 9.10.1815 Friederike Gfin zu Solms-Baruth, geb.Baruth 24.12.1788, gest. ....16.5.1817, T.d.kgl.preuß. Rittmstrs a.D. Friedrich gf.zu S-B., Herr der Hrschaft Baruth usw. u.d. Georgette Gfin v.Wallwitz;
verh. III. Lauske 4.1.1823 Johanna Wilhelmine Gottliebe Gfin v.Breßler, geb. ....3.2.1782, gest.Dresden 29.10.1840, T.d.Gottlieb Wilhelm Gf.v.B. auf Lauske u.d. Johanna Victoria Tugendreich v.Burgsdorff a.d.H.Voigtstädt,
Kinder: a) erster Ehe (1Tochter jung gest.);
1)Heinrich Emil, geb.Schegeln 7.5.1805, gest.Eichberg 7.5.1873, auf Eichberg, Kromnitz, Schegeln u.Wiesau;
verh. Fritschendorf 10.1.1830 Julie v.Rheinbaben, geb.Türkendorf b.Spremberg 1.9.1811, gest.Eichberg 30.11.1886, T.d.August Lebrecht v.R. auf Fritschendorf u.d. Luise v.Blücher,
Kinder (1 Sohn jung gest):
(1)Heinrich Friedrich, geb.Schegeln 15.9.1832, gest.Eichberg 25.9.1896, auf Eichberg, Kromnitz, Schegeln u. Wiesau, kgl.preuß.Rittmstr.a.D.
(2)Marie Luise Elisabeth, geb.Schegeln 5.12.1834, gest.Bunzlau 2.10.1898,
(3)Clementine Wilhelmine Leocadie, geb.Eichberg 6.11.1836, gest.Villigst 24.6.1916;
verh.Eichberg 19.8.1858 Ludwig Frhr.v.Elverfeldt, geb.Villigst 3.12.1827, gest.ebd. 24.7.1889, auf Villigst, Berghofen u.Lappenhausen."

(Hier greift die Erbfolge auf die Nachkommen des älteren Bruders von '5.' zurück).

Seite 373/75.

"2.Heinrich Leopold Wilhelm Chrisoph, geb.Pommerswitz 22.3. 1773, gest.Weißstein 17.6.1834 Mithr auf Pilzen.
4)Heinrich Leopold Ernst Adalbert, geb.Pilzen 7.10. 1807, gest.Kassel 13.5.1890, kgl.preuß.Hauptm.a.D.;
(5)Heinrich Hermann Friedrich Ernst, geb.Mainz 21.2.1845, gest.Eichberg 15.10.1906 *) auf Eichberg,Kromnitz u.Wiesau (seit 1896), Kreis Bunzlau, kgl.preuß.Oberstlt.a.D.;
verh.Kassel 30.3.1897 Hildegard Juliane Burggfin u.Gfin zu Dohna-Schlobitten, geb.Berlin 22.12. 1867, gest.Eichberg 27.1.1915, T.d.kgl.preuß.

Hofkammerrats Adalbert Burggf.u.Gf. zu D-Sch.
u.d. Charlotte Wahl.
Kinder:
a. Erika, geb.Eichberg 16.2.1898;
verh. I. Eichberg 28.2.1922 Joachim v.Zastrow, geb.Königsberg i.Pr. 22.1.1891, gest.Obernigk b.Breslau 5.5.1937, OLt.z.See a.D.;
verh. II. Breslau 2.2.1944 Kurt Strüvy, geb.Gr-Peisten, Kr.Bartenstein, Ostpr. 23.5.1888, gest.Nordhausen 15.4.1956, Rittmstr.a.D. (Stuttgart-Sillenbach, Rankestr.30)
b. Hildegard, geb.Eichberg 13.9.1899, gest. Breslau 28.8.1925;
verh.Schloß Eichberg 26.9.1924 Robert v. Below, geb.Nerdin,Kr.Anklam, 27.6.1892, Oberst a.D. (Harff, Kr.Bergheim, BezKöln)
c. Leopold, Adalbert Friedrich Anton, geb. Eichberg 14.11.1900, vermißt b.Lüben,Schles. 6.2.1945, Ldwirt, ...;
verh. Liegnitz 4.7.1942 Maria Schwarz, geb. .... 22.10.1920, T.d.Pastors Alfred Schwarz u.d. Berta Schwarz (Siegen/Westf.Löhrstr.30)
Söhne:
a) Stephan Leopold Hermann, geb. Eichberg 14.4.1943,
b) Hubertus Alfred Adalbert, geb.Eichberg 14.4.1944"

x) Am gleichen Tage und gleichen Ort gestorben wie sein Bruder (3)Ernst Heinrich Alexander Leopold, geb.Mainz 7.2.1842, gest.Eichberg 15.10.1906, auf Pilzen, kais.Kpt.z.See a.D.

Quellen betreffend E i c h b e r g

Genealogisches Taschenbuch der Deutschen Gräflichen Häuser,
Gotha, bei Julius Perthes.

C a l l e n b e r g (kath.Konf. - Böhmen u. Österreich)

1828, 4.Jahrg. Seite 31:
Graf Karl, geb.4.Nov.1760, k.k.Kämm., Oberstlieutnant in d. Armee; Witwer von dem Fräulein Elisabeth Hopfen seit 13.März 1828.
Schwester Henriette.

1831, 6.Jahrg. Seite 438:
Deutsche Reichsgrafen ohne Sitz u.Stimme im Grafen-Collegio: Callenberg (Erhebung 1654).

1833, 7.Jahrg. Seite 553:
Ansäßig in den kaiserlich Österreichischen Staaten:
Callenberg.

1836, 9.Jahrg.
Callenberg wird im Verzeichnis nicht mehr aufgeführt.
Im Nekrolog: Henriette, verst.12.Febr.1835.

R e i c h e n b a c h (Nur Ergänzungsnotizen zum GHdA)

1831, 6.Jahrg. (erstmalige Erwähnung) Grafen seit 1730
Seite 438 als "Deutsche Reichsgrafen ohne Sitz und Stimme im Grafen-Collegio genannt.

1833, 7.Jahrg. Seite 558:
Ansäßig im Königreich Preußen genannt.
Die 3.Gemahlin des Grafen Friedrich v.R.(geb.23.10.1779), die Gräfin v.Breßler wird als Besitzerin der Güter Lauske, Friedrichsdorf a.Queis, Nostiz u.Tschorne genannt.

1836, 9.Jahrg. Seite 397:
Graf Wilhelm Friedrich, Sohn des Grafen Heinrich Leopold (verst.1805) wird hier erstmalig als Herr auf Eichberg genannt.

1852, 25.Jahrg.: Graf Heinrich Emil (geb.7.5.1805) wird als Herr auf Schegeln bei Guben genannt.

1858, 31.Jahrg.: Graf Heinrich Emil wird als Erbherr der Herrschaften Eichberg in Schlesien und Schegeln in der Niederlausitz genannt.
Sohn Heinrich Friedrich (geb.15.9.1832)ist k.preuß.Lieut. im 3.Husaren-Reg.(Ziethenhusaren).

1863, 36.Jahrg.: Graf Heinrich Emil wird als Erbherr der Rittergüter Eichberg u.Wiesau in Niederschles. u.Schegeln genannt.
Sohn Heinrich Friedrich ist 'command. zur Dienstleistung als Inspektions-Officier u, Lehrer bei der Kriegsschule zu Potsdam.

1867, 40.Jahrg.: Heinrich Friedrich wird erstmalig als 'k.preuß. Rittmeister a.D! genannt.

1871, 44.Jahrg.: Heinrich Emil wird als Erbherr (auch auf Schegeln) Sohn Heinrich Friedrich als Herr auf Schegeln genannt.

1874, 47.Jahrg.: Heinrich Emil ist am 7.Mai 1873 auf Eichberg verstorben. Stark hervorgehoben: "Dessen Witwe".

1884, 57.Jahrg.: Graf Heinrich Friedrich, geb.15.9.1832, erstmalig als Erbherr der Herrschaft Eichberg mit Kromnitz u.Wiesau im Kreise Bunzlau u.Herr auf Schegeln genannt.

1888, 61.Jahrg.:Heinrich Friedrich wird auf 'Schloß Eichberg' genannt, seine Schwester Marie auf Eichberg.
1897, 70.Jahrg.: Heinrich Friedrich, geb 15.9.1832 zu Schegeln gest.25.9.1896 zu Eichberg, Erbherr usw.
1898, 71.Jahrg.: Heinrich Hermann geb.21.Febr.1845 zu Mainz, Erbharr auf Eichberg mit Kromnitz usw.
1909, 82.Jahrg.: "Urkundliche Geschichte der Grafen Reichenbach in Schlesien. Mit Urkundenbuch. Breslau 1907"
1912, 85.Jahrg.: Eichberg, Wiesau u. Kromnitz zus. 1269 ha groß.
1928, 101.Jahrg.: Leopold erwcheint in Eichberg.

M e r k b u c h

des Johann Heinrich Schmidt

Druse-(Wiesenbusch), Kreis Glogau/Schlesien

1.Januar 1887 bis 23.April 1887

Sonnabend den 1.Januar
Früh in der Kirche, Nachmittag in Leutbach, Abends zu Hause.
Schneefall.

Sonntag den 2.Januar
Früh zu Hause, Nachmittag in Klopschen mit dem Roggen, Abends zu Hause.
Trübe.

Montag den 3.Januar
Früh Erde in den Radiskasten geschafft, Nachmittag mit in den Bergen und in den Birken gewesen auf der Jagd einen Hasen geschassen.
Trübe.

Dienstag den 4.Januar
In der Blumenstube gegossen und ausgeputzt. Abends auf dem Anstand.
Hell.

Mittwoch den 5.Januar
Früh in der Blumenstube Bohnen ausgelesen. Nachmittag mit in den Bergen auf der Jagd einen Hasen geschossen. Abends auf dem Anstand 2 Hasen geschossen.
Hell.

Donnerstag den 6.Januar
Früh mit Gustav Hasen füttern gefahren. Nachmittag in den Birken. Abends auf dem Anstand.
Hell.

Freitag den 7.Januar
Früh in der Blumenstube Bohnen ausgelesen. Abends auf dem Anstand 1 Hasen. Radies gesart(?).
Trübe.

Sonnabend den 8.Januar
In der Blumenstube gegossen und Bohnen ausgelesen. Abends auf dem Anstand.
Trübe.

Sonntag den 9.Januar
Vormittags zu Hause. Nachmittag in Leutbach und Denkwitz. Abends auf dem Anstand 1 Hasen.
Hell.

Montag den 1o.Januar
In der Blumenstube Bohnen ausgelesen. Nachmittags mit in den Birken, der Herr einen Bock geschossen. Abends auf dem Anstand 1 Hasen geschossen, Für Fingler an Gottlob abgegeben.
Hell.

Dienstag den 11.Januar
In der Blumenstube gegossen und Bohnen ausgelesen. Abends auf dem Anstand.
Hell.

Mittwoch den 12.Januar
Bohnen ausgelesen. Nachmittags in den Birken, der Herr Inspektor einen Hasen geschossen.
Hell.

Donnerstag den 13.Januar
In der Blumenstube gegossen und Bohnen ausgelesen. Abends auf dem Anstand.
Hell.

Freitag den 14.Januar
Bohnen ausgelesen und angefangen Rämchen in die Bienenstöcke zu machen. Abends auf den Anstand. Hell.

Sonnabend den 15.Januar
In der Blumenstube gegossen und Rämchen gemacht. Abends auf dem Anstand. Hell.

Sonntag den 16.Januar
Vormittag zu Hause. Nachmittag die Mutter hier, wir abends in Leutbach bei Scholz Karl zu Lichten. Hell.

Montag den 17.Januar
In der Blumenstube gegossen und Rämchen gemacht. Abends auf den Anstand und in Klopschen, der Herr u. der Herr Inspektor 2 Böcke geschossen. Hell.

Dienstag den 18.Januar
In der Blumenstube Rämchen gemacht. Abends in Leutbach. Hell.

Mittwoch den 19.Januar
In der Blumenstube Rämchen gemacht und Dünger zu Radies gefahren. Hell.

Donnerstag den 20.Januar
Den Kasten zu Radies gepackt, in der Blumenstube Rämchen gemacht. Hell.

Freitag den 21.Januar
Früh für die Herrschaft in Glogau. Nachmittag die Kasten versetzt. Die Schwägerin Braun gekommen. Abends mit ihr in Leutbach bei der Mutter. Trübe.

Sonnabend den 22.Januar
In der Blumenstube Rämchen gemacht. Mittags mit der Schwägerin auf der Bahn in Klopschen. Trübe.

Sonntag den 23.Januar
Vormittag zu Hause. Nachmittag in Leutbach. Trübe.

Montag den 24.Januar
Erde in den Kasten geschafft und Rämchen gemacht. Nachmittag in den Birken. Hell.

Diensfag den 25.Januar
Rämchen gemacht. In Leutbach mit einem Brief. Nachmittag auf dem breiten Stück wegen Rehbock. Hell.

Mittwoch den 26.Januar
In der Blumenstube gegossen und Rämchen gemacht. Hell.

Donnerstag den 27.Januar
Dünger zu Salatkasten gefahren und Kasten gepackt. Hell.

Freitag den 28.Januar
Rämchen gemacht und 2 Scheiben eingesetzt. Hell.

Sonnabend den 29.Januar
Rämchen gemacht und Erde in die Salatkasten geschafft. 75 Pfund Kartoffeln. Hell.

Sonntag den 30.Januar
Früh in der Kirche. Nachmittag mit Fritz in Leutbach. Abends mit 'Bertha' bei Knabel zum Lichten. Hell.

Montag den 31.Januar
In der Blumenstube gegossen. In der Allee angefangen Bäume auszuputzen. Radies und Salat gesät. Hell.

Dienstag den 1.Februar
Die Samenbestellung ausgefertigt. Nachmittag in der Allee Bäume ausgeputzt. Der Herr Leutnant mit der Bahn in Glogau. Reimann von Denkwitz für die Herrschaft schlachten.
Hell, 3 Grad Kälte.

Mittwoch den 2.Februar
Früh mit dem 8 Uhr Zuge nach Glogau gefahren für die Herrschaft, mit dem 1/2 11 Zug wiedergekommen. Nachmittag mit Reibeholz Teppich geklopft und in der Allee Bäume ausgeputzt. Nachmittag die Mutter bei uns. Trübe 2 Grad Kälte.
Lichtmeß. Nach Schlawa geschrieben.

Donnerstag den 3.Februar
Früh im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Die Kasten frisch versetzt. Nachmittag in der Allee BÄume ausgeputzt. Abends in Leutbach bei Knobel nach Pyrethrum-Samen. Die gnd Frau nach Liegnitz gefahren. Nach Berlin geschrieben.
Trübe, 1 Grad Wärme.

Freitag den 4.Februar
In der Blumenstube Azalien abgeputzt. Mit Schulz die Krippen aus dem Schafstall geschafft, entzwei geschlagen und angefangen einen Kasten zu nageln. Der Herr Leutnant nach Liegnitz gefahren. Trübe Eispunkt.

Sonnabend den 5.Februar
In der Blumenstube gegossen. Mit Schulz den Kasten fertig gemacht. In Leutbach bei Knobel nach Salatpflanzen, ein Epiphillum mitgebracht. Salat gepflanzt. Die Herrschaft von Liegnitz gekommen. Trübe, 2 Grad Wärme.

Sonntag den 6.Februar
Früh mit dem 8 Uhr Zuge nach Glogau gefahren, Maßnehmen lassen zum Anzug, um 11 Uhr wieder zu Hause. Nachmittag zu Hause. Gegen Abend in Leutbach. Abends zu Hause.
Trübe Eispunkt.

Montag den 7.Februar
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Lobelien-Stecklinge gemacht. Lobelien und Pyrethrum gesäet. Nachmittag in der Kirschallee Bäume ausgeputzt. Hell, 1 1/2 Grad K.
Brief von Schlawa.

Dienstag den 8.Februar
In der Blumenstube Levkoy-Samen reingemacht. Im Schloß an die Waschmaschine Drahtösen gemacht. Dem Fräulein Kramps ein Paar Griffe an den Koffer geschraubt. Bei unseren Fenstern die Bäume ausgeputzt. Der Herr Leutnant mit dem Wagen in Glogau. Trübe, 3 Grad Kälte.
2 1/2 Ztr. Kartoffeln bekommen.

Mittwoch den 9.Februar
Im Berggarten Bäume ausgeputzt. Abends in Leutbach, und dann zu Hause helfen, den jungen Bullen aufhängen.
Hell, 6 Grad Kälte.

Donnerstag den 10.Februar
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Helfen den Bullen klein machen. Nachmittag mit Baum auf dem Teich Schnee gefegt. In Klopschen mit einer Liste und einem Brief.
Hell, 7 1/2 Grad Kälte.

Freitag denFf1.Februar
Früh mit dem Herrn und Inspektor in den Birken. Nachmittag in Leutbach nach Epheublättern. 2 Kränze gemacht für die gndg.Frau. Abends Mutter, Knobel und Scholz Karl zum Lichten bei uns. Hell, 8 Grad Kälte.

Sonnabend den 12.Februar
Früh mit einem Paket auf der Post. Dünger zu Gemüsepflanzen gefahren und mit Schulz den Kasten gepackt.
Hell, 6 Grad Kälte.

Sonntag den 13.Februar
Früh im Schloß gegossen. Nachmittag mit Fritz in Leutbach bei der Mutter. Abends mit 'Bertha' bei Palasken (?) zur Fastnacht. Hell, 7 1/2 Grad Kälte.

Montag den 14.Februar
Früh in der Blumenstube gegossen und Eschwerien-Stecklinge gemacht. Nachmittag Fastnacht, der Inspektor und ich in den Birken auf der Jagd. Abends eine Girlande für Frau Doktor (?) gemacht, Hell, 6 Grad Kälte.

Dienstag den 15.Februar
In der Blumenstube ein Körbchen gemacht, für Fr.Doktor zum Geburtstage. Im Salon die Gardinen abgebürstet und Möbel geklopft. Nachmittag Radies pickiert.
Nach Schlawa geschrieben. Hell, 9 Grad Kälte.

Mittwoch den 16.Februar
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen, im Keller Bäume veredelt. Das Schwein gekauft. Hell, 9 Grad Kälte.

Donnerstag den 17.Februar
Im Keller Bäume veredelt. Abends bei Knobel zum Lichten, bis 1 Uhr gespielt. Der Herr Inspektor in Nilbau zur Fastnacht. Hell, 10 Grad Kälte.

Freitag den 18.Februar
In der Blumenstube Levkoy-Samen reingemacht. Einen 2-fenstrigen Kasten gemacht. Erde in den Landsalatkasten geschafft. Hell, 9 Grad Kälte.

Sonnabend den 19.Februar
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Samen reingemacht. Einen Kasten zu Teppichpflanzen gepackt. Salatkasten frisch versetzt. Hell, 11 Grad Kälte.

Sonntag den 20.Februar
Früh in der Kirche. Nachmittag zu Hause, der alte Scholz von Leutbach bei uns. Ich abends bei der Mutter.
Die Herrschaft in Sprottau. Trübe, 4 Grad Kälte.

Montag den 21. Februar
Reichstagswahl. Früh Tisch und Stühle vom Boden in Bradkes Stube geschafft. Einen Halm in die Rodehacke gemacht. Zwei Kastenbeine gemacht. Abends in Klopschen mit einer Karte, früh mit einem Brief. Trübe, 2 Grad Kälte.

Dienstag den 22.Februar
Im Schloß gegossen. Einen Karpfen, 2 3/4 Pfd. aus dem Fischkasten geholt. In der Blumenstube den Ofen reine gemacht, Erde in den Gemüse- und in den Teppichpflanzenkasten geschafft. Der Herr Leutnant und die gnädige Frau in Glogau. Trübe, Schneefall, 2 Grad Kälte

Mittwoch den 23.Februar
Im Schloß gegossen. Den Schnee von Laubhaufen gemacht. Im Schloß die Wand gestrichen, wo der Maurer die Reinigungstür in den Schornstein gemacht hat. Den Kieshaufen bei den Kasten weggefahren. Der Herr Leutnant in Glogau Herrn Bräusnitz abgeholt. Trübe, Eispunkt.

Donnerstag den 24.Februar
Im Schloß gegossen, im Keller veredelt. Der Müller Maurer im Keller den Ofen zur Waschmaschine gesetzt. Ich Abends in Leutbach mit einem Brief. Die letzten Kartoffelnnnach Denkwitz geliefert, Sonntagsstiefel mitgeschickt. Trübe, 2 Grad Wärme.

Freitag den 25.Februar
Früh 4 Fuhren Boden an die Vorfahrt gefahren, dann Dünger gefahren, und den 4-fenstrigen Kasten zu Salat gepackt. 200Ztr. Kohlen angekommen. Die Sämereien von Metz u. Comp angekommen. Brief von Schlawa. Hell, 2 Grad Kälte.

Sonnabend den 26.Februar
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. 6 Fuhren Boden an die Vorfahrt gefahren. Den weiß-und-blauen Bienenstock aufgemacht und in die Blumenstube geschafft. Landsalat in den Kasten gesäet. Lobelien-Stecklinge pickiert. Abends in Denkwitz nach den Sonntags-Stiefeln. Regen, 2 Grad Wärme.

Sonntag den 27.Februar
Vormittag in der Kirche und beim Onkel in Jakobskirch. Nachmittag zu Hause. mHell, 2 Grad Kälte.

Montag den 28.Februar
Im Schloß und indder Blumenstube gegossen. Den alten Dünger von den Champignon aus dem Keller geschafft; eine Ratte erschlagen. 2 Fuhren Boden zur Vorfahrt geschafft. Hell, 3 Grad Kälte.

Dienstag den 1.März
In der Schirrkammer einen Fensterrahmen gemacht. Nachmittag alles (zum) Jahrmarkt. Der Herr Leutnant in Glogau. Die Mutter aus Schlawa bei uns die Bertha gebracht. Ich Abends in Leutbach bei der Mutter. Hell, 4 Grad Kälte.

Mittwoch den 2.März
Erde in den vierfenstrigen Kasten gefahren. Mit Schulz die alte Jauchetonne zerschlagen und ein einfenstriges Kästchen gemacht. Früh mit der Mutter auf der Bahn; mit einem Brief in Leutbach. Abends mit einem Kranz auf dem Denkwitzer Kirchhof. Hell, 2 Grad Kälte.

Donnerstag den 3.März
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Grün geschnitten und eine Girlande gemacht zu Vaters Todestag. Der Herr Leutnant nach Dresden gefahren. Trübe, 3 Grad Wärme.

Freitag den 4.März
Früh auf dem Kirchhof die Girlande auf Vaters Grab gelegt. Bei Knobel Teppichpflanzen-Stecklinge geholt; die Stecklinge geschnitten und eingesteckt. Den vierfenstrigen Kasten mit Salat bepflanzt. Trübe, 2 Grad Wärme.

Sonnabend den 5.März
Dünger gefahren und einen 2- und einen 1fenstrigen Kasten gepackt. Pohl die Rasenplätze geeggt. Der Herr Leutnant von Dresden gekommen. Hell, 3 Grad Wärme.

Sonntag den 6.März
Im Schloß gegossen. Mit dem Gewehr und der Schaufel in den Birken den schwarzen Hund vergraben. Nachmittag mit der 'Bertha' in Jakobskirch anmelden; auf dem Rückwege auf den Kirchhof gegangen. Die Mutter bei uns in Druse. Ich Abends mit Herrn Inspektor in Leutbach. Hell, Eispunkt.

Montag den 7.März
Früh einen Kranz gemacht auf das Grab des Herrn Mathies, Klein-Schwein. Die gndg.Frau und Fr.Doktor in Glogau; ein Schock Radies mitgenommen. Ich den Klingelzug in der Mädchen ihrer Stube in Ordnung gebracht. Nachmittag den Immergrün an die Durchfahrt bei den Kästen gepflanzt, und die Schneeglöckchen vor die Bienenstöcke gepflanzt. Abends bei der Mutter in Leutbach. Brief von Berlin.
Nebel, 0 Grad.

Dienstag den 8.März
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen; Hecken geschnitten; Treibgurken- und Melonenkerne in Töpfe gelegt. Der Herr Leutnant in Glogau mit der Bahn. Ich Abends mit dem Herrn Inspektor auf dem Bahnhof, die wilden Tauben angekommen. Trübe, 2 Grad Wärme.

Mittwoch den 9.März
Die Hecke bei Reimann geschnitten und die Weiden abgesägt. Erde in den 2fenstrigen und einfenstrigen Kasten geschafft. Frau Knobel bei uns mit den Kindern.(Die Rabatte zu Salatpflanzen gegraben). Hell, 2 Grad Kälte.

Donnerstag den 10.März
Weiter am Teich die Weiden abgesägt, Grünes geschnitten und 3 Kränze für die Herrschaft gemacht. Abends in Klopschen einkaufen. Regen, 1 Grad Wärme.

Freitag den 11.März
Schneeglöckchen in die Kränze gebunden. Der Frau Seidel die Komode zum Schließen gemacht, und im Gewölbe einen Schrank die Tür in Ordnung gebracht. Nachmittag Dünger gefahren und einen Kasten zu Blumensämereien gepackt. Die Herrschaft in Glogau. Trübe, 2 Grad Kälte.

Sonnabend den 12.März
2 1/2 Schock Radieschen zurecht gemacht, mit nach Glogau geschickt. Am Teich Weiden abgesägt. 5 Fuhren Boden an die Vorfahrt gefahren und fertig gemacht; an der Vorfahrt gerecht. Die gnädige Frau nach Breslau gereist.
Trübe, 3 Grad Kälte.

Sonntag den 13.März
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Nachmittag in Leutbach und in Denkwitz beim Schuhmacher. Abends zu Hause. Der Herr Leutnant in Rauschwitz.
Wind und Schneefall, 4 Grad Kälte.

Montag den 17.März
Am Teich die Erlen abgehauen, helfen Inspektors Stube ausräumen, und am Schloß dieSpireen geschnitten.
Hell, 6 Grad Kälte.

Dienstag den 15.März
Den einen Bienenstock in der Blumenstube reinegemacht. Im Schloß helfen die Schlafstube ausräumen. Die Pferdeleute das Holz aus dem Garten geschafft und Schotenreiser ausgehackt. Der Herr Leutnant in Glogau. Hell, 5 Grad Kälte.

Mittwoch den 16.März
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. In der Schirrkammer Brettchen geschnitten zu Bienenrähmchen. Vormittag Knobel bei mir.'Bertha' aus der Schule zu Hause geblieben wegen schlimmen Auge. Paket von Schlawa. 25 Fuhren Kies in den Garten gefahren. Trübe, Sturm, 4 Grad Kälte.

Donnerstag den 17.März
In der Blumenstube fertig Rähmchen in den weißen Kasten gemacht und den Dreibeuter aus dem Schuppen raufgeschafft. 'Bertha' aus der Schule zu Hause. Schneefall 5 Grad Kälte.

Freitag den 18.März
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Schnee geräumt. Im Schloß Gardinen abgenommen und den Dreibeuter reinegemacht. Der Herr Leutnant mit der Bahn in Glogau.
Schneefall 6 Grad Kälte.

Sonnabend den 19.März
In der Schirrkammer Brettchen geschnitten. Mit einem Brief in Denkwitz; die Stiefeln mitgebracht. Der Herr Inspektor in Glogau mit den großen Kutschpferden und dem Fuchs von Senftleben. Schneefall 4 Grad Kälte.

Sonntag den 20.März
Früh im Schloß gegossen, beider Vorfahrt und den Kästen Schnee geräumt. Nachmittag mit dem Kinderwagen in Leutbach bei der Mutter und bei Knobel. Nach Vesper noch 2 1/2 Schock Radies gezogen. Hell 4 Grad Kälte.

Montag den 21.März
In der Blumenstube Rähmchen gemacht. Der Herr Leutnant in Glogau. Hell 7 Grad Kälte.

Dienstag den 22.März
Der 90te Geburtstag von Kaiser Wilhelm.
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen, Rähmchen gemacht In der Schirrkammer Brettchen geschnitten. Salat in den kleinen Kasten gepflanzt. Der Herr Leutnant und der Herr Inspektor in Leutbach. Hell, Eispunkt.

Mittwoch den 23,März
In der Schirrkammer Brettchen zu Rähmchen gemacht. Der Herr Inspektor mit den großen Pferden in Beuthen zum Markt Der Herr Leutnant (hat) die gnd Frau in Glogau abgeholt.
Trübe, 4 Grad Wärme.

Donnerstag den 24.März
In der Blumenstube Rähmchen gemacht. Regen, 5 Grad Wärma.

Freitag den 25.März
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen und Rähmchen gemacht. Regen, 4 Grad Wärme.

Sonnabend den 26.März
In der Blumenstube Rähmchen gemacht, im Schloß Gardinen abgenommen und ein Schneeglöckchen-Buquett gemacht. In der Schirrkammer Bretter geschnitten zu einem Dach auf den großen Bienenstock. Regen, 3 Grad Wärme.

Sonntag den 27.März
Früh im Schloß gegossen und zu Hause. Nachmittag in der Schirrkammer einen Leisten gemacht und eine Ledersohle auf meine Pantoffel gemacht. Gegen Abend in Leutbach bei der Mutter mit einem Brot. Regen, 3 Grad Wärme.

Montag den 28.März
In der Blumenstube die Rähmchen fertig gemacht. Nachmittag alle Männer im Garten den Weg bei den Haufen ausgegraben und angefangen Kies reinzufahren. Bei der Vorfahrt den neuen Platz umgegraben und am Damm die Rinne vom Teich aufgegraben. Regen, 4 Grad Wärme.

Dienstag den 29.März
Im Schloß die Gardinen abgenommen, die Fenster ausgehoben. Um 9 Uhr mit Gustav nach Quaritz gefahren, zu Hirsch, wegen Rosen. Die Drillmaschine mitgebracht. Nachmittag die Gardinen wieder aufgemacht, die Blattpflanzen gewaschen und wieder eingestellt. 5 Männer im Garten Kies gekarrt. Trübe, Regen, 1 Grad Wärme.

Mittwoch den 30.März
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Weidenholz zu Brettchen zurecht gemacht. Für die gnädige Frau ein Vasenbuquett gemacht zum Geburtstag nach Leutbach.
Regen, 1 Grad Wärme.

Donnerstag 31.März
Das Holz zu den Rähmchen in die Blumenstube geschafft. Weiber im Garten zum Rasen abrechen. In Leutbach nach Sachen gewesen (Sopha, Bett, Waschtisch, Nachttisch, Komode) in Hünerei bei Herrn Burkatzsch mit dem Schein für das Fettvieh. Mit dem Hünerei-er Gärtner gesprochen. Unsere Herrschaften in Glogau. Trübe.

Freitag den 1.April
Weiber im Garten zum Rasen abrechen. 'Bertha' und die Schulzen angefangen Sträuchergruppen zu graben. Wein, Rosen abgedeckt. Hell, 1 Grad Kälte.

Sonnabend den 2.April
Weiber im Garten zum Laubtragen. 'Bertha' und die Schulzen Sträuchergruppen gegraben. 2 Männer den Graben bei den Kästen aufgemacht. 2 Männer in den Fichten das Laub mit Erde bedeckt. Die Kletterrose an das Schloß gepflanzt. Trübe, 2 Grad Kälte.

Sonntag den 3.April
Im Schloß gegossen, in der Blumenstube die Bienenstöcke angestrichen. Gegen Abend in Leutbach bei der Mutter mit einem Brot. Die Herrschaften in Denkwitz.
Schneefall, 2 Grad Kälte.

Montag den 4.April
Weiber im Garten zum Laubtragen. 'Bertha' und die Schulzen Sträuchergruppen gegraben, Fürsiche aufgedeckt. Mit Adolf die Bienenstöcke aus der Blumenstube geschafft.und aufgestellt. 4 Männer im Berggarten zu Kartoffeln gegraben. Mit dem Herrn die Bäume der Allee ausgerissen.
Hell, 2 Grad Wärme.

Dienstag den 5.April
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Den Buxbaum bei - rausgemacht und die beiden Füllhörner frisch gepflanzt. Abends in Leutbach bei Knobel wegen Conifehren gefragt. 'Bertha' und Schulzen zu Schoten, Mohn und Mohrrüben gegraben. Hell, 1 Grad Wärme.

Mittwoch den 6.April
Nelken und Stiefmütterchen auf die kleinen Gruppen gepflanzt. Schubert den Buxbaum von der großen Teppichgruppe rausgemacht und die Rosen dorthin gepflanzt. Ich mit Gustav in Leutbach nach den Conifehren. Gegen Abend fertig gepflanzt. 'Bertha' und Schulzen bei den Kästen zu Salat gegraben. Hell, 2 Grad Wärme.

Donnerstag den 7.April
Früh mit der Schulzen auf dem Kirchhof die Gräber abgedeckt und Kies raufgeschafft. 4 Männer den Spargel gegraben. Ich Nachmittag in Glogau, Salat mitgenommen; für Fritz die Schuhe gekauft. 'Bertha' 2 Beete Erbsen gelegt.
Hell, 1 Grad Kälte.

Freitag den 8.April
Vormittag zu Hause, gegen Abend in Leutbach; dieMutter mit zu uns gekommen, zum Kuchen backen. Trübe, 2 Grd K.

Sonnabend den 9.April
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Nachmittag Wege gerecht. In Leutbach, bei Knobel, 3 hochstämmige Rosen geholt. 'Bertha' Grünes geschnitten und eine Girlande gemacht um den Tisch, für den Herrn Leutnant zum Geburtstag
Hell, 1 Grad Kälte.

Sonntag den 10.April
Erster Feiertag. Herr Leutnant den Geburtstag.
Vormittag zu Hause. Nachmittag in Klopschen auf dem Bahnhof mit 'Bertha' und den Kindern. Abends mit Fritz in Leutbach, dann zu Hause. Hell, Eispunkt.

Montag den 11.April
Zweiter Feiertag. Vormittag in der Kirche. Nachmittag mit 'Bertha' und den Kindern in Jakobskirch beim Onkel. Abends die Mutter bei uns; Knobel bei mir, wegen Nußbäumen. Reibeholz Hochzeit. Hell, 2 Grad Kälte.

Dienstag den 12.April
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Mohn und Mohrrüben gesäet. Im Berggarten Beete abgetreten. Bei den Kästen 1 1/2 Beet Salat gepflanzt. 'Bertha' und die Schulzen Frühkartoffeln gesteckt. Knobel lassen 3 Nußbäume holen. Hell, 2 Grad Kälte.

Mittwoch den 13.April
Im Berggarten Beete abgetreten; Petersilie, Carotten und Zwiebeln gesäet. Bei den Kästen Salat gepflanzt. 'Bertha' und die Schulzen im Berggarten gegraben.
Hell, 1 Grad Kälte.

Donnerstag den 14.April
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. Unten an der Straße 2 Beete Salat gepflanzt. Blumensämereien in den Kasten gesäet. 'Bertha' und die Schulzen gegraben. Der Herr Leutnant in Sprottau, einen Glicinien-Senker mitgebracht.
Trübe, Eispunkt.

Freitag den 15.April
In der Blumenstube Kümmel abgerieben und reingemacht. Die kleinen Fichten auf dem Beet rausgenommen und angefangen wieder einzupflanzen. Mit Herrn Leutnant die Bienenstöcke reinegemacht. Eine Karte an Herrn Günzel nach Glogau geschrieben und auf den Bahnhof geschafft.
Hell, 1 Grad Kälte.

Sonnabend den 16.April
Lobelien-Stecklinge gemacht und Pyrethrum pickiert. Grünes geschnitten und 2 Kränze gemacht.
Schneefall, 2 Grad Kälte.

Sonntag den 17.April
Vormittag die Kästen gegossen. Nachmittag mit dem 1-Uhr-Zuge nach Glogau gefahren und mit Herrn Günzel über die Bienen gesprochen; eine neue Räucherung mitgebracht; um 4 Uhr zu Hause gekommen. Nach Vesper auf dem Kirchhof Vaters Grab bepflanzt.
Hell, 2 Grad Kälte.

Montag den 18.April
Früh Salat ausgeschnitten und mit nach Glogau geschickt. Grünes geschnitten; 'Bertha' 3 Kränze gemacht. Die Schulzen das Fichtenbeet gegraben. Ich, Beete abgetreten und 2 Beete Erbsen gelegt und angefangen Himbeeren auszuputzen. Der Frau Doktor den Ofen reingemacht.
Trübe, Eispunkt.

Dienstag den 19.April
Im Schloß und in der Blumenstube gegossen. An der Vorfahrt die Taxus gepflanzt; m Sämereien, Zwiebeln gelegt. 'Bertha' zu Zwiebeln gegraben. Der Herr Leutnant in Glogau.
Regen, 1 Grad Wärme.

Mittwoch den 20.April
Himbeeren ausgeputzt. In Leutbach mit einem Brief und beim Müller-Maurer bestellt, er soll rüberkommen wegen dem Ofen bei Frau Doktor. An der Straße Beete abgerecht und Linien gezogen. 'Bertha' auf dem Mittelquartier gegraben, ich Samenzwiebeln gesetzt. Im Schäfergarten zu Kartoffeln gegraben und gesteckt.
Hell, 2 Grad Wärme.

Donnerstag den 21.April
Vormittag an der Straße 2 Beete Salat gepflanzt. Nachmittag 2 Uhr in Gleinitz Controlle. Auf dem Rückwege von Knobel Petersilie und Sellery zu Samen mitgebracht, und noch 1 Beet Salat gepflanzt.
Hell, 3 Grad Wärme.

Freitag den 22.April
Im Schloß gegossen. Die Stecklinge aus der Blumenstube in die Kästen gestellt. Nachmittag die Radies aus dem Carottenkasten gezogen, Gemüsesamen ins Land gesäet, Gurkenkerne eingekeimt, 3 Fenster Salat gepflanzt, Tuja gesäet.
Hell, 4 Grad Wärme.

Damit enden die Aufzeichnungen.